Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,

zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk. Einzelpreis 0,10 Mk.

Fernruf 2891. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.

Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr

Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.

Vertreter in Rhede: Bernh. Effing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Blöser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Samstag, den 1. Oktober 1927 — Nr. 229

Zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten.

1847



1927

Du hast uns einst in schweren Stunden,
Als uns das Glück sich herb versagt,
Den Weg nach Tannenberg gefunden,
Wo heut' das Siegesdenkmal ragt;
Du hast im Sturm, der wild gewütet,
Die treue Hand am Fahnenschaft,
Den Wall, der unser Land behütet,
Gefügt, beschirmt mit deutscher Kraft!

Du hast, als auf gepeitschten Wogen
Im Wirbel glitt der Kiel des Schiffs,
Des Volkes Ruf Dich nicht entzogen
Und nahmst das Steuer festen Griffs.
Und jüngst erst, feiernd unserer Heere
Mit reiner Hand erfüllte Pflicht,
Gabst du der Wahrheit kühn die Ehre —
Der Lügenwelt in's Angesicht!

So bist Du, Marschall, uns beschieden,
So schau'n wir Dich in Ehrfurcht an:
Führer, Held in Krieg und Frieden,
In Not und Glück ein deutscher Mann.
So preisen heute wir den Alten,
Den nimmer Deutschlands Dank vergißt,
Und bitten blos: Bleib' uns erhalten,
So wie Du warst, so wie du bist!

Hindenburg.

„Ich glaube, auch in schweren Zeiten meine Pflicht getan zu haben. Wenn diese Pflicht mir nun gebietet, auf dem Boden der Verfassung, ohne Ansehen der Partei, der Person, der Herkunft und des Berufes als Reichspräsident zu wirken, so soll es nicht an mir fehlen." Diese Worte stehen in der Osterbotschaft, die Hindenburg vor seiner Wahl zum Reichspräsidenten erließ und nicht nur Deutschland, sondern die Welt ist sich einig darüber, daß Hindenburg die schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, die ihm durch die Wahl übertragen wurde, vorbildlich gelöst hat, daß er immer zuletzt an sich und immer zuerst an das Vaterland gedacht hat. Getreulich hat Hindenburg alle Pflichten des schweren Amtes, des höchsten Amtes, das Deutschland zu vergeben hat, erfüllt und steht vor uns als ein leuchtendes Beispiel der Liebe zum Vaterlande. Zum dritten Male stellte sich dabei Hindenburg dem Vaterlande in schwerer Stunde zur Verfügung, als er die Kandidatur zur Präsidentenwahl annahm. Zum ersten Male als er den Oberbefehl in Ostpreußen übernahm und mit Ludendorff jene Schlacht schlug, die Ostpreußen von dem Feinde befreite und die als Schlacht von Tannenberg in der Weltgeschichte stets fortleben und den Ruhm des deutschen Heeres künden wird. Zum zweiten Male stellte sich Hindenburg in schwerer Stunde dem Vaterlande zur Verfügung, als er nach Revolution und Waffenstillstand den Oberbefehl behielt, um das Heer geordnet in die Heimat zurückzuführen. „In dieser tiefsten Not des Vaterlandes", so heißt es über jene Zeit in einem Beitrag des Generalleutnants Gröner zu dem soeben erschienenen Buche „Hindenburg. Was er uns Deutschen ist" (Verlag Reimar Hobbing, Berlin) „stand aufrecht ein alter Mann, ungebeugt von den Jahren, ungebeugt vom Unglück, weil er im Glück demütig war, die Verkörperung der moralischen Größe. Der gute Geist des deutschen Volkes — ein alter Mann, die klaren Augen über die schwärzesten Schatten der Gegenwart hinweg in die Ferne gerichtet, in eine lichtere Zukunft des deutschen Volkes. Aus vielen Schlachten war er als Sieger hervorgegangen, nun kam der schwerste Kampf seines Lebens in seinem Innern. Die Waffen dieses Kampfes aber waren die alten Soldatentugenden, sie ließen den Sieger von Tannenberg nicht im Stich. Aus diesem schwersten Ringen eines Menschenlebens ging der alte Mann als Sieger hervor, es war sein größter Sieg, denn er hatte sich selbst überwunden."

Aber noch war für Hindenburg nicht die Zeit der Ruhe und Muße gekommen, eine neue Aufgabe trat an ihn heran, als er zum Kandidaten für die Reichspräsidentenwahl ausgerufen wurde und als schließlich am 26. April 1925 die Wahl 14,6 Millionen Stimmen für Hindenburg ergab. Am 12. Mai 1925 übernahm er das Amt des Reichspräsidenten und leistete im Reichstag den Eid auf die Verfassung. Ueber seine Amtsführung gibt es heute nur eine Stimme und auch das Ausland hat, nachdem die Befürchtung aus der Zeit der Wahl durch die Ereignisse widerlegt worden war, in immer zunehmendem Maße die Präsidentschaft Hindenburgs als ein wichtiges Moment der Stabilität nicht nur der deutschen, sondern der europäischen und der Weltverhältnisse betrachtet. Dieser pflichttreue Charakter, so sagt u. a. der ehemalige Gouverneur Dr. Schnee in dem schon angeführten Hindenburgbuch, der sich in voller Hingabe für sein Volk einsetzt, wird auch im Auslande als Garanti für eine ruhige, den tatsächlichen Verhältnissen ge recht werdende Leitung der deutschen Gesamtpolitik an gesehen. Dieser von lauterster Gesinnung und höch ster Vaterlandsliebe beseelte Mann, der in unerschüt terlichem Pflichtgefühl, um seinem Volke zu dienen eine Stellung übernommen hat, die für ihn eine Bürde ist, imponiert auch dem Auslande. —

Im Inlande weiß man längst, was Hindenburg für das Deutschland der Nachkriegszeit bedeutet und der Reichskanzler Dr. Marx hat dies Gefühl richtig gekennzeichnet, wenn er Hindenburg in einem Artikel den „Vater des Vaterlandes" nennt. So kann es niemand unterlassen, am 2. Oktober dankbar und ehrerbietig des zweiten Reichspräsidenten zu gedenken, der sich als ein Teil seines Volkes fühlt und der sich eins weiß mit dem Leiden und Hoffen dieses Volkes. „Wie er stets als Heerführer", so sagt Reichskanzler Dr. Marx, „unbekümmert um die Größe der Aufgabe mit seinem Herzen beim Mann im Graben gewesen ist, so gehört auch heute seine Fürsorge jedem Einzelnen. Er möchte allen Ständen und Berufen, allen Schichten und Gruppen, allen Auffassungen und Zielstrebungen gleichermaßen Gerechtigkeit und Förderung widerfahren lassen. Die Volksgemeinschaft aller Deutschen ist das Ideal, dem er die erprobte Kraft und Weisheit seiner 80 Jahre gewidmet hat. Das ganze Ausmaß solches wahrhaft nationalen Wirkens vermögen wir heute noch nicht zu überblicken; aber soviel ist gewiß, daß das deutsche Volk diesem Vater des Vaterlandes unerschöpflichen Dank und unverbrüchliche Treue schuldig ist."

Haus und Hof des Reichspräsidenten.

Zu den schwersten Bedenken, die der greise Hindenburg nach dem ersten Wahlgange zur Reichspräsidentenwahl zu überwinden hatte, als an ihn die Forderung gestellt wurde, die Kandidatur für den zweiten Wahlgang anzunehmen, gehörte der Gedanke daran, wie er als Witwer dem deutschen Volke ein Haus voll würdiger Repräsentation bereiten sollte und es ist vielleicht nicht zuviel gesagt, daß Hindenburg trotz aller Bitten seiner Freunde abgelehnt hätte, wenn nicht sein Sohn und dessen junge Gattin erklärt hätten, ihm in Berlin zur Seite stehen zu wollen. So füllt denn die junge Frau v. Hindenburg, geb. Freiin von Marenholtz, neben ihrem Schwiegervater die repräsentative Stellung der Reichspräsidentin aus, als die sie bei offiziellen Gelegenheiten und Empfängen innerhalb der Räume des Reichspräsidentenpalais gilt. Als solche bildet sie an der Tafel, gegenüber dem Präsidenten, den Mittelpunkt, als solche ist sie bei den Staatsdiners, zu denen nur Herren erscheinen, die einzige anwesende Dame, die entweder vom rangältesten Gast oder vom Reichskanzler zu Tische geführt wird.

Ihr Gatte, Major Oskar v. Hindenburg, fungiert als persönlicher Adjutant seines Vaters und ist neben dem Staatssekretär Dr. Meißner die stärkste Stütze des Reichspräsidenten bei der Erfüllung seiner vielfältigen und anstrengenden Pflichten. Im übrigen setzt sich die dienstliche Umgebung des Reichspräsidenten aus 15 höheren und mittleren Beamten, etwa 10 weiblichen Schreibkräften und acht Amtsdienern zusammen, nicht zu vergessen den alten bewährten Hausverwalter, der für Silber, Wäsche und Hausgerät und dafür zu sorgen hat, daß bei den großen Festlichkeiten und Empfängen hinter den Kulissen alles klappt. Für die Abwicklung der Dinge vor den Kulissen sorgt in der deutschen Republik der „Chef des Protokolls", Gesandter Köster, der denn auch das Zeremoniell der jungdeutschen Republik in einfacher, aber würdiger Weise ausgearbeitet und ausgestaltet hat.

Am eindruckvollsten tritt dieses Zeremoniell bei den Empfängen und vor allen Dingen bei den Antrittsaudienzen fremder Botschafter beim Reichspräsidenten in Erscheinung. Die ursprüngliche Tendenz, dieses Zeremoniell so schlicht und einfach wie möglich zu halten, konnte nicht ganz durchgeführt werden, gilt doch in aller Welt gerade die Ausgestaltung dieses Zeremoniells als ein Ausdruck der Achtung und Höflichkeit die ein Staat dem anderen entgegenbringt. So sieht man bei den Empfängen immer noch den altbekannten Zweispitz mit Straußenfedern, die großen goldbestickten Diplomatenuniformen und den „Adlerfrack", den Nachkommen des „Chiffrefrack" der Diplomaten, der nach den Knöpfen, die die Chiffre des Monarchen trugen s. Zt. so genannt wurde und den man nun Adlerfrack nennt, weil die Knöpfe den Adler der Republik zeigen.

Was das Gesellschaftsleben im Hause des Reichspräsidenten betrifft, so ist es nur natürlich, daß der Achtzigjährige in dieser Beziehung sehr zurückhaltend sein muß. Nun selten einmal speist er bei dem einen oder anderen seiner alten Kriegskameraden, nur selten sieht er andere Gäste, als er in seiner Eigenschaft als Reichspräsident bei bestimmten Gelegenheiten laden muß. Mit rührender Dankbarkeit hängt der Präsident an seiner Schwiegertochter, die außer den Pflichten für die eigene Familie noch diejenige zu erfüllen hat, die der Frau des Präsidenten zufallen. Auch sonst ist der Reichspräsident reich umhegt von kindlicher Liebe und Anhänglichkeit. Seine beiden Töchter, deren älteste, Frau v. Brockhusen, ihn vor etwa einem halben Jahre zum Urgroßvater hat avancieren lassen, laden ihn so oft wie möglich zu kurzer Erholung ein. Frau v. Brockhusen nach Groß-Justin (Kr. Kammin), die jüngere Tochter nach Lüneburg, wo ihr Gatte, Rittmeister v. Pentz, eine Schwadron des 13. Preußischen Reiterregiments kommandiert. Man möchte dem Reichspräsidenten wünschen, daß nach glücklicher Führung auch dieses seines letzten schweren Amtes noch eine Reihe von stillen und glücklichen Jahren bleibe, um endlich von der Liebe seiner Kinder umhegt die Ruhe zu finden, die er sich reichlich verdient hat.

Die Reichsamnestie zum 2. Oktober.

Berlin, 1. Okt. (Radio.) Amtlich wird mitgeteilt: Aus Anlaß seines 80. Geburtstages hat der Herr Reichspräsident auf Vorschlag des Herrn Reichsministers der Justiz in 75 Fällen Strafen, die von Gerichten des Reiches erkannt worden sind, im Gnadenwege erlassen oder gemildert. Er hat sich ferner entschlossen, seine sämtlichen Strafanträge wegen Beleidigung zurückzuziehen und bei den Länder-Regierungen die Begnadigung der wegen Beleidigung seiner Person bereits abgeurteilten Personen in Anregung zu bringen. Die Länder-Regierungen haben sich bereit erklärt, dieser Anregung zu entsprechen.

Die Länder haben ihrerseits den 80. Geburtstag des Herrn Reichspräsidenten zum Anlaß genommen, in gleicher Weise für Strafen, die von ihren Gerichten erkannt worden sind, Einzelgnadenerweise in größerer Anzahl zu bewilligen oder in Aussicht zu nehmen.

Ueber 200 Hindenburg-Amnestierungen in Bayern.

München, 1. Okt. (Radio.) Wie die Blätter melden, handelt es sich bei der Hindenburg-Amnestie in Bayern um über 200 Fälle, in denen Straferlaß oder Strafmilderung ausgesprochen wird. Unter den Amnestierten befindet sich Graf Arco, der wegen Erschießung Kurt Eisners zum Tode verurteilt, aber zu lebenslänglicher Festungshaft begnadigt worden war und Strafunterbrechung erhalten hatte, ferner Professor Fuchs, bekannt aus dem Hochverratsprozeß Fuchs-Machaus, der zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war und die letzten Räterepublikaner mit zwei Ausnahmen.

Die Hindenburg-Amnestie in Sachsen.

Dresden, 1. Okt. (Radio.) Aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg hat das sächsische Justizministerium mit Zustimmung des Gesamtministeriums in Aussicht genommen, über den gewöhnlichen Rahmen hinausgehende Einzelbegnadigungen auszusprechen. Es wird dabei in erster Liie Straftaten in Betracht ziehen, die im politischen Kampf aus Not oder aus wirtschaftlicher Bedrängnis begangen sind. Von der Begnadigung wird das Justizministerium in der Regel solche Personen ausnehmen, die dem Gewerbs- oder Gewohnheitsverbrechertum angehören oder die aus Roheit, Gewinnsucht oder sonstigen niedrigen Beweggründen die Tat begangen haben, oder an denen Zuchthausstrafe zu vollstrecken ist. Die Strafvollstreckungs- und Strafverfolgungsbehörden im Lande sind angewiesen worden, dem Justizministerium alle diejenigen Fälle einzureichen, in denen eine Begnadigung nach den vorstehenden Richtlinien angezeigt ist.

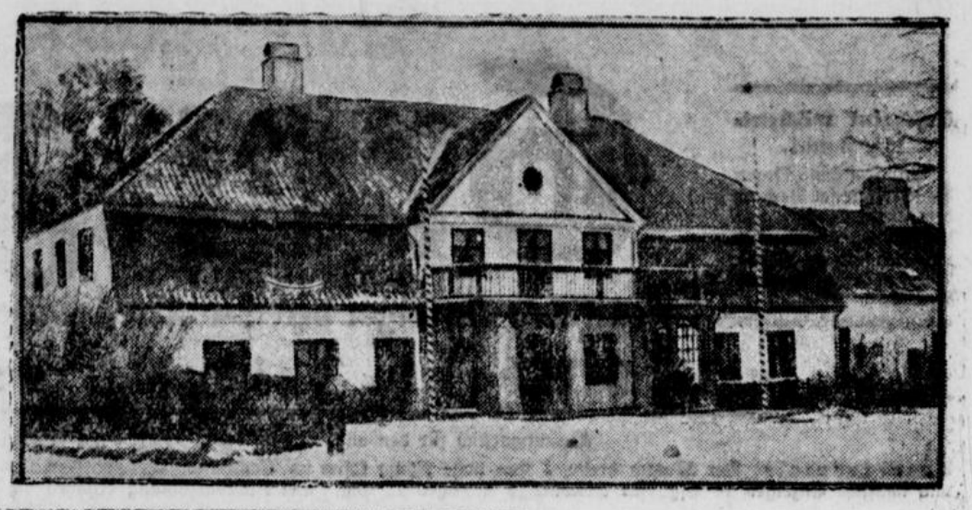
Die Hindenburg-Amnestie Badens und Mecklenburg-Schwerins.

Karlsruhe, 1. Okt. (Radio.) Aus Anlaß des Geburtstages des Reichspräsidenten hat die badische Regierung eine Anzahl von Einzelbegnadigungen ausgesprochen. So sind den in Bruchsal inhaftierten seinerzeit vom Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik verurteilten Gefangenen die Reststrafen erlassen bezw. erheblich herabgesetzt worden.

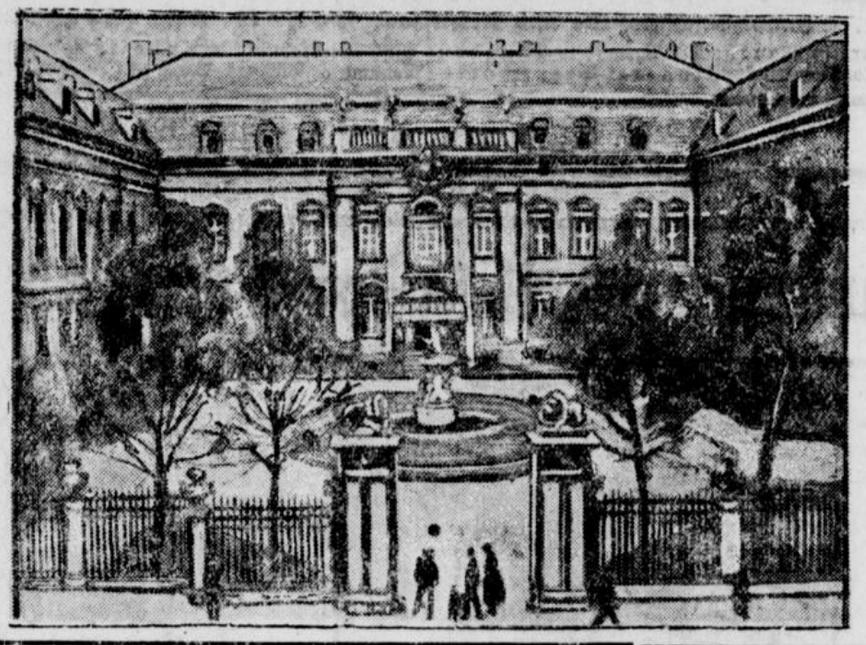
Schwerin, 1. Okt. (Radio.) Die mecklenburgisch-schwerinsche Regierung will ebenfalls Einzelbegnadigungen in erweitertem Umfange nach den bisher üblichen Grundsätzen vornehmen. Ein Amnestieerlaß ist nicht vorgesehen.

Die Ueberreichung der Hindenburgspende.

Berlin, 1. Okt. (Radio.) Der Reichspräsident empfing heute als die Vertreter der Hindenburgspende den Reichskanzler Dr. Marx, den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns und den Ministerialrat Dr. Karstedt und nahm aus ihren Händen die Urkunde über die Stiftung und Ueberweisung der Hindenburgspede an den Reichspräsidenten entgegen. Der Reichskanzler richtete dabei an den Reichspräsidenten eine Ansprache, die in der überreichten Urkunde niedergelegt ist. Er knüpfte an den bekannten Aufruf an, den Reichsregierung und Länder-Regierungen am 21. Juni d. J. zur Hindenburg-Spende erlassen haben. Dann fuhr er fort: „Am Vorabend Ihres 80. Geburtstages beehrt sich die Reichsregierung Ihnen, hochverehrter Herr Reichspräsident, das Verfügungsrecht über die bisher eingegangenen und die noch zur Hindenburgspende eingehenden Beträge zu übertragen. Sie gibt dabei ihrer besonderen Freude darüber Ausdruck, daß es Dank der nahezu einmütigen Unterstützung des gesamten deutschen Volkes daheim und draußen gelungen ist, Ihnen, Herr Reichspräsident, entsprechend Ihrem Wunsche die Möglichkeit zu geben, stärker als bisher in der Geltung der amtlichen Fürsorge Not und Elend in den Kreisen der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen zu lindern."



Stammgut der Familie v. Benneckendorf und v. Hindenburg.
(Rittergut Neudeck, Krs Rosenberg in Westpreußen.)



Palais des Reichspräsidenten in Berlin.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns berichtete anschließend, daß einem Wunsche des Reichspräsidenten entsprechend am heutigen Tage 1500 in besonders dringender Notlage befindliche Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene vorschußweise aus Mitteln der Hindenburgspende mit Beihilfen von je 200 Mark also im Gesamtbetrage von 300 000 Mark bedacht worden sind.

Der Reichspräsident erwiderte mit Worten herzlichen Dankes für die Männer, die die Hindenburg-Spende ins Leben gerufen und durchgeführt haben und versicherte alle, die durch ihre Gabe und Beteiligung das erfreuliche Ergebnis erzielt haben, seiner besonderen Dankbarkeit. Es sei ihm eine wirkliche Geburtstagsfreude, daß nun gewisse Mittel bereit stehen, dringendem Notstand in den Kreisen der Kriegsbeschädigten ud Kriegshinterbliebenen abzuhelfen und daß bereits heute in 1500 Fällen größter Not Hilfe gebracht werden könnte.

Zum Schluß erbat der Reichspräsident von dem Reichskanzler und dem Reichsarbeitsminister Vorschläge über die Bildung und Zusammensetzung eines Beirates, mit dem zusammen er selbst über die Verewndung der Mittel der Hindenburg-Spende eine Entscheidung treffen wolle, sobald die Sammlung abgeschlossen sein werde. Er nehme an, daß dies Anfang November geschehen könne.

Das Geburtstagsgeschenk der Reichsregierung an Hindenburg.

Berlin, 1. Okt. (Radio.) Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichskanzler und den Vizekanzler in Begleitung des Staatssekretärs in der Reichskanzlei, die ihm das Geschenk der Reichsregierung zu seinem 80. Geburtstag überreichten. Das im Auftrage der Reichsregierung von der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Berlin angefertigte Geburtstagsgeschenk besteht aus einer für 36 Personen bestimmten Neuherstellung des Tafelservices, das erstmalig vor 160 Jahren von der Manufaktur für ihren Begründer Friedrich den Großen zu dessen persönlichem Gebrauch ausgeführt woredn ist. Das historische Service wurde erst jetzt wieder in seinem ganzen Umfange mit zahlreichen Tafelleuchtern, Terrinen, Schüsseln, Tassen usw. angefertigt. Es zeigt eine schöne Ausgeglichenheit zwischen dem flüssigen Schwung der Form und der wundervollen Handmalerei, wie sie sich gerade in der Berliner Manufaktur vom 18. Jahrhundert bis heute erhalten hat. Jedes der über 500 Stücke trägt in Verbindung mit dem Blauschuppenmuster ein anderes Blumenmotiv und echte Vergoldung. Die Rückseite eines jeden Stückes zeigt neben der alten Zeptermarke eine auf den 80. Geburtstag des Reichspräsidenten bezügliche Widmung. Der Reichspräsident sprach den Herren mit Worten des herzlichen Dankes seine Freude über die schöne Gabe aus und bat, seinen Dank auch den übrigen Herren der Reichsregierung sowie der Staatlichen Porzellanmanufaktur, der Herstellerin des prächtigen Kunstwekes, zu übermitteln.

Die Geburtstagsempfänge beim Reichspräsidenten.

Ueberreichung der Eigentumsurkunde über das Stammgut Neudeck.

Berlin, 1. Okt. (Radio.) Im Laufe des heutigen Vormittags empfing der Reichspräsident ein aus führenden Männern der deutschen Wirtschaft, nämlich Geheimrat Duisberg, Geheimrat Ravene, Geheimrat Rießer, Graf Roedern, Herzog, Plate Schäffer, sowie als Vertreter Ostpreußens Kammerherrn von Oldenburg-Januschau, bestehendes Komitee, das dem Reichspräsidenten als „Hindenburg-Dank" des deutschen Volkes die Eigentumsurkunde über das Stammgut der Familie von Hindenburg Neudeck in Ostpreußen übergab, das dieses Komitee aus freiwilligen Beiträgen aller Gruppen der deutschen Wirtschaft erwarb und nun dem Reichspräsidenten zum persönlichen Geschenk übertragen hat.

Ferner empfing der Reichspräsident zur Entgegennahme persönlicher Glückwünsche den Vorstand des Deutschen Offiziers-Bundes unter Führung des Generals der Infanterie a. D. von Hutier, die Bundesleitung des Stahlhelms unter Führung des Dr. Seldte, den von Dr. Löwenstein geführten Vorstand des Bundes jüdischer Frontsoldaten sowie eine von Herrn Dr. Unger-Breslau und Professor Dr. Schmeidler-Breslau geleitete Abordnung des Reichsverbandes akademischer Kriegsteilnehmer, die dem Reichspräsidenten als Ehrengabe eine Sammlung von Werken der im Kriege gefallenen deutschen Dichter überreichte. Neben einer Reihe privater Empfänge nahm der Reichspräsident auch den Besuch des Vorstandes des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins unter Führung des Prinzen Alfons von Ysenburg entgegen, der dem Reichspräsidenten namens der deutschen Jägerei seine herzlichsten Glückwünsche ausdrückte und ihm den Ehrenschild des Allgemeinen Deutschen Jagdschutzvereins überreichte.

Berlin im Flaggenschmuck.

Berlin, 1. Okt. (Radio.) An zahlreichen Stellen Berlins hat bereits die Beflaggung zu Ehren des Reichspräsidenten begonnen. Viele Hotels haben bereits heute vormittag geflaggt, während die amtlichen Gebäude der Reichs- und Länderregierungen im allgemeinen erst am Sonntag morgen die Fahnen hissen werden. In den Hauptgeschäftsstraßen konnte man schon heute zahlreiche Auslagen der großen Geschäftshäuser sehen, die der Bedeutung des 2. Oktobers entsprechend zumeist die Büste Hindenburgs inmitten frischer Blüten ausgestellt haben. Die Berliner Schulen haben zum größten Teil schon am Freitag, dem Tage des Schulschlusses, besondere Gedenkfeiern veranstaltet, und nur ein kleiner Teil der Lehranstalten wird nach Abschluß der Ferien nachträglich des Geburtstages des Reichspräsidenten gedenken. Der deutsche Buchhandel veranstaltet schon seit Tagen in allen größeren Buchhandlungen Sonderausstellungen der außerordentlich umfangreichen Hindenburg-Literatur. Vielfache Illuminutionen, so an einem großen Kaffee am Potsdamer Platz, wo aus Glühbirnen das riesenhafte Bild des Reichspräsidenten angebracht ist, heben das festliche Bild.

Heute vormittag hat auch die Ausschmückung des Brandenburger Tores begonnen. Auch das Palais des Reichspräsidenten ist bereits geschmückt. Der Vorhof ist in einen Blumengarten verwandelt, die Fassade und der Balkon, von dem aus Hindenburg heute abend den Zapfenstreich ansehen wird, sind mit Guirlanden geschmückt.

Auf den Berliner Bahnhöfen machte sich der Geburtstag des Reichspräsidenten schon heute vormittag stark bemerkbar. Der Zuzug aus dem Reiche nach Berlin ist außerordentlich lebhaft; die meisten Berliner Hotels sind schon seit Tagen mit Zimmerbestellungen überhäuft.

Im linken Quergebäude des Reichskanzlerpalais sind die Listen ausgelegt, in denen sich seit 10 Uhr morgens ununterbrochen viele hunderte bekannter Persönlichkeiten, aber auch alle diejenigen eintragen, die dem Reichspräsidenten auf diese Art ihren Glückwunsch zum Ausdruck bringen möchten.

Die Post hat einen Sonderdienst zum Palais des Reichspräsidenten einrichten müssen, da Briefe, Telegramme und Pakete in ganzen Bergen einlaufen und in großen Körben in die Büros gebracht werden. An

Um die Preußenanleihe.

Eine Unterredung mit Dr. Schacht.

Berlin, 30. Sept. Herr Dr. Schacht erklärte einem Vertreter der „K. Z." aufs entschiedenste, daß er in der Besprechung beim Reichsfinanzministerium keine Angriffe gegen die Finanzpolitik der Gemeinden, wie es in einem Teil der Presse dargestellt wird, erhoben habe. Die Reichsbank enthalte sich durchaus einer solchen Kritik im einzelnen, sie weise nur immer wieder auf die allgemeinen Schwierigkeiten hin, die bei Nichtbeachtung gesunder öffentlicher Finanzgrundsätze und bei zu hoher Auslandsverschuldung entstehen müssen.

Zu dieser Erklärung des Reichsbankpräsidenten bemerkt das Blatt: Wir haben bereits gestern die Pflicht der Reichsbank anerkannt, als berufene Hüterin der Währung ihre etwaigen Bedenken gegen einzelne Anleihen zum Ausdruck zu bringen, und geben gern dieser Aeußerung des Reichsbankpräsidenten Raum, aus der jedenfalls zu entnehmen ist, daß er an eine „Sabotage" der kommunalen Anleihepolitik, wie sie ihm zum Vorwurf gemacht worden ist, nicht denke. Nach dem Grundsatz, daß auch der andere Teil gehört werden muß, soll diese Feststellung ausdrücklich wiedergegeben werden. Wir haben aber auch gleichzeitig die Notwendigkeit betont, daß die Leiter der Politik und der Währung an einem und demselben Strange ziehen müssen, wenn schließlich nicht ganz unhaltbare Zustände eintreten sollen. Es muß daher die Frage auch an die zuständigen Regierungsstellen gerichtet werden, ob in der Vergangenheit alles geschehen ist, um rechtzeitig einer so unerfreulichen Lage, wie sie jetzt bei der Preußenanleihe entstanden ist, vorzubeugen. Es verlautet, daß die Reichsbank schon früher und rechtzeitig auf die außerhalb der deutschen Einflußsphäre liegenden möglichen Hemmnisse gegenüber deutschen Anleihewünschen hingewiesen habe, Hemmnisse, die vielleicht durch den Bericht Parker Gilberts erneut wachgerufen worden sind. Dieser Bericht verlangt bekanntlich mit einem in Deutschland vielleicht zu wenig beachteten Nachdruck, daß die Anleiheaufnahme deutscher Kommunen nicht über das berechtigte Bedürfnis hinausgehen dürfe und dies in jedem Falle von zentraler Stelle nachzuprüfen sei. Ueber die Auslegung dieser Forderung des Entschädigungsagenten und die genaue Feststellung dessen, was „berechtigte Bedürfnisse" sind, hätten unseres Erachtens alle zuständigen Stellen, also auch die der Regierungen, sich klar werden müssen, bevor man zur Auflegung der Preußenanleihe schritt. Wenn wir nicht irren, hat der Entschädigungsagent schon bei Auflegung der vorigen preußischen Anleihe eine nicht gerade günstige Einstellung bekundet und vermutlich seine Kritik in Washington zum Ausdruck gebracht. Das hätte eigentlich genug Anlaß sein müssen, sich eingehender und vor allem rechtzeitig um den jetzt zwangsweise aufgerollten Fragenkomplex zu bekümmern. Es scheinen also auch auf andern Seiten Fehler gemacht worden zu sein, und man kann nur wünschen, daß die jüngsten Auseinandersetzungen im Reichsfinanzministerium und in der Oeffentlichkeit den Anstoß dazu geben, daß alle beteiligten Stellen in der Anleihefrage einheitlich vorgehen und sich vor allem über die grundlegenden Fragen einig sind, bevor es zur Austragung von Gegensätzen kommt, die dem deutschen Ansehen nur schaden können, auch wenn, wie es neuerdings den Anschein hat, die Preußenanleihe schließlich doch noch unter Dach gebracht werden sollte und auch wenn der Kredit Deutschlands an sich nach wie vor im Ausland nicht angezweifelt wird.

Dr. Wirth in Heidelberg.

Heidelberg, 30. Sept. Ueber die Konferenz, die Dr. Joseph Wirth gestern mit seinen Anhängern in Heidelberg abhielt, veröffentlicht das Heidelberger Zentrumsorgan, der „Pfälzer Bote", heute einen Bericht, worin es heißt:

Die politischen und kulturpolitischen Fragen, die in der deutschen Oeffentlichkeit während der letzten Monate aufgetreten sind, haben im katholischen Lager Stimmen laut werden lassen, die in einem scheinbaren Gegensatz zu überliefertem Erbgut standen. Kritische Betrachtungen, die sich an die Namen Weismantel, Michel und Wirth anknüpfen, wobei der eine von volkserzieherischen, der andere von soziologischen und der dritte von staatspolitischen Gesichtspunkten ausging, haben auf der einen Seite starkes Befremden erregt, auf der anderen Seite lebhaftes Aufsehen hervorgerufen. Diese kritischen Stimmen zu sichten und sie mit den grundsätzlichen politisch-pädagogischen und politisch-parlamentarischen Notwendigkeiten in Zusammenhang zu bringen, hatte sich eine private Konferenz zur Aufgabe gestellt, die in Heidelberg war. Die Konferenz entsprang freier persönlicher Initiative und verfolgte keineswegs den Zweck, in die Beschlüsse der zuständigen Instanzen durch Zwischenaktionen in „Konventikeln" einzugreifen. Dabei ergab sich die erfreuliche Feststellung, daß derartige Erörterungen sehr wohl möglich und fruchtbar sind und ihre Weiterführung geeignet sein wird, die Spannungen zu lösen, die zu schweren Konflikten in diesen Tagen geführt haben. Die Konferenz war sich fernerhin darin einig, daß durch positive Mitarbeit an dem vorliegenden Reichsschulgesetzentwurf die noch vorhandenen Bedenken ausgeräumt und eine Lösung gefunden werden könne, die sowohl den religiösen Belangen des katholischen Volksteils wie seinen Aufgaben und seinen Verantwortlichkeiten im Rahmen der Volksgesamtheit gerecht wird.

Gasbügeleisen mit Dauerheizung!

Es kann durch einen Schlauch mit jeder Gasleitung sofort verbunden werden.

Geringer Gasverbrauch!



Wer damit arbeitet, ist begeistert.

Zur Einweihung des Mittelstandshauses Bocholt.

Eine neue Epoche hat für den Mittelstand Bocholts und seiner Umgebung begonnen. Am ersten Oktobersonntag findet die Einweihung seines prächtigen Eigenheimes statt. Vor einem Jahre haben wir den Grundstein dazu gelegt und damals wohl mit einigem Bangen gedacht, ob das Werk auch vollendet werden könne. Es ist vollendet worden, und wir sind stolz, daß wir es aus eigener Kraft geschaffen haben. Der Mittelstand lebt noch, und wie kräftig er in Bocholt und Umgebung lebt, davon zeugt der monumentale Bau, dem wir die Weihe geben wollen.

Wenn sich der Bocholter Mittelstand ein Eigenheim geschaffen hat, so geschah das aus verschiedenen Gesichtspunkten. Einmal sollte der Geschäftsbetrieb unabhängig werden von Vermieter und Raum, und damit ein freies, reibungsloses Arbeiten ermöglicht werden, aber dann sollte das Heim auch Sammelpunkt des gewerblichen Mittelstandes sein. Jeder sollte beim Betreten des Hauses die Empfindung haben, hier bist du daheim, hier wird für dich gearbeitet. Und noch etwas ist gerade für das industriereiche Bocholt von Bedeutung. Unser Bau bezeugt, daß neben Industrie und Arbeiterschaft und als Ausgleich zwischen beiden ein tatkräftiger, wenn auch nicht zahlenmäßig so starker Mittelstand schaltet und waltet.

Der Wunsch nach einem Eigenheim war schon seit Jahren im Bocholter Mittelstande lebendig. Davon zeugen Stiftungen aus früheren Jahren. Wirklichkeit werden konnte er erst, als ein geeigneter Bauplatz an der Ecke Navardi- und Dingerloerstraße gefunden war. Die Schwierigkeit der Raumaufteilung wurde von Herrn Architekten Beier glänzend überwunden. Trotz ungünstig geschnittenen Geländes entstanden schöne und ausreichende Wohn- und Geschäftsräume. Die Finanzierung des Baues ging über Erwarten schnell vonstatten, und alle Berufsgruppen sagten freudig ihre Mitarbeit zu, die Bauhandwerker durch tätige Arbeitsleistung, die übrigen Berufsgruppen durch geldliche Unterstützung. Es sei hier besonders der Organisationen und Mitglieder gedacht, die durch Stiftungen zum Gelingen beitrugen.

Die Durchführung des Baues lag in den Händen des Bauausschusses, dem die Herren Architekt Beier, Dr. Hoffmann, August Hülskamp, Johann Imping, Josef Knuffmann, Wilhelm Lindenberg, Johann Remmen und Bernhard Schapdick angehörten. Uuermüdlich hat dieser Ausschuß seine Pflicht getan und das in ihn gesetzte Vertrauen vollauf gerechtfertigt.

Im allgemeinen geschah die Ausführung des Baues unter günstigen Verhältnissen. Das Wetter war durchweg so, daß die Arbeiten nicht unterbrochen zu werden brauchten. Und so ist das Haus gewachsen und so steht es vor uns, mächtig aus seiner Umgebung herausragend, eine Zierde des westlichen Stadtteils.

Die Aufteilung des Hauses geschah so, daß im Erdgeschoß drei Ladenlokale mit Nebenräumen untergebracht wurden. Im ersten Obergeschoß befinden sich die Büroräume der Organisation, bestehend aus einem Sitzungssaal, der etwa 50 Personen faßt, dem Zimmer des Geschäftsführers u. dem Büro mit Warteraum, Garderobe usw. Eine besondere Zierde dieser Räume sowie des Treppenhauses sind die bleigefaßten handgemalten Glasfenster, die von den verschiedensten Behörden und Organisationen gestiftet wurden. Außerdem bietet das Haus noch Platz für fünf modern eingerichtete Wohnungen.

Durch die Vermietung der Ladenlokale und Wohnungen ist die Verzinsung und Amortisation des Hau-

---

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.

Nachdruck verboten.

27. Fortsetzung.

Der Tote — das Wort durchbebte ihn, und ein anderes klang dagegen mit laut rufendem Tous. —

Sein Bruder. —

Der Tote — der sein Bruder gewesen. —

Den Kopf gesenkt, mit langsamen Schritten, als gehe er hinter einem Sarge, so war er noch einmal zurückgekehrt, durch das schwarze Pförtchen eingetreten und stand vor seines Bruders frischem Grabe.

Der letzte, einsame Leidtragende. —

Ein hochgeschütteter Erdhaufen, weiße Totenkränze und darunter ein junges, zerstörtes Menschenleben.

Zerstört — durch seine Hand. —

Er war an dem frischen Erdhügel niedergesunken. schuldig an seines Bruders Tod?

Gott im Himmel, war er denn schuldig, in Wahrheit

War da keine Stimme, die ihn freisprach von der Schuld?

Seine — des Toten Stimme — hatte er's gewollt? Hatte er darum ihn zu sehen verlangt, hatte er ihm die Hand reichen wollen zum friedlichen Scheiden?

Er hatte in die kiesige Erde des Grabhügels gegriffen, ließ sie murmelnd durch die Finger gleiten, richtete sich langsam wieder auf, tat einen Schritt von dem Grabe hinweg und blieb mit totblassem Gesicht jählings wieder stehen.

Vor sich sah er sie — Angelika — seines Bruders Witwe.

Durch das schwarze Pförtchen kam sie hereingeschritten, wie eine Schlafwandelnde fast, das Haupt gesenkt, die Augen zu Boden geheftet. Zu ihm, dessen Weib sie geheißen hatte und für den ihr Herz doch nicht als solches zu trauern vermochte, zu dem Toten hatte sie noch einmal gewollt — und fand den Lebenden.

Sie scheute nicht vor ihm zurück, doch ihr Fuß wurzelte am Boden, gleich dem seinen, und sie fand keinen Laut, wie er.

Da trat er bis auf wenige Schritte zu ihr heran und neigte sich vor ihr wie vor einer Herrscherin.

„Mein Geschick will es, daß ich Sie noch einmal sehe. Doch wenn ich es Ihnen sagen darf — mein Leben gäbe ich mit Freuden dahin, könnte ich damit nur einen Teil Ihres Schmerzes von Ihnen nehmen."

Tiefer noch neigte sich ihr Haupt, ihre Schultern sanken ein, die Arme hingen ihr schlaff hernieder.

Ein ächzender Laut entrang sich seinem Munde:

„Angelika — ich kann Sie nicht sehen — so ganz gebrochen. Seien Sie barmherzig, sagen Sie mir ein Wort, oder geben Sie mir stumm die Hand, zum Zeichen, daß Sie nicht einzig nur in mir Ihres Unglücks Ursache sehen."

Seine Stimme packte sie, daß ihr Herz erzitternd schlug und unter dem sie umfließenden Trauerschleier hob sich langsam ihre Rechte und streckte sie ihm zagend entgegen.

Doch kaum von seiner Hand berührt, zuckte die ihre wieder zurück, und von ihren Lippen kam ein wirres Stammeln. —

„Sie — hier — ich" — —

Er verstand, warum sie zurückscheute, wenn er auch nicht erriet, wie auch sie ihn plötzlich im Geiste die Waffe gegen den richten sah, der hier begraben lag.

11. Kapitel.

Zurückgekehrt! Schneller noch, als sie geglaubt — gehofft! Von ihrem Fenster aus hatte Madeleine Hartmut Bravand erblickt, wie er über den Hof schritt. Und da rauschte es empor in ihr wie ein jähes, frohes Glücksgefühl.

Zum ersten Male in ihrem Leben dachte sie daran, einem Manne zu gefallen. Ein lichtgraues, raschelndes Kreppkleid umhüllte ihre Gestalt wie weich herabfallende Schleier, als sie nach dem Diner jenen abgelegenen Teil des Parks aufsuchte, wo Hartmut, wie sie wußte, häufig seine Mittagspause zu verbringen pflegte.

Sie traf ihn, wo sie ihn gesucht hatte. Den Kopf tief in die Hände vergraben, saß er auf einer Bank und schreckte beim Rascheln ihres Kleides empor, mit finsteren Augen sie anstarrend wie eine Erscheinung. Es war, als müsse er sich erst wieder besinnen auf sie. Dann stand er auf und gleichzeitig streckten sie einander die Hand entgegen.

Sie forschte ängstlich in seinem Gesicht und hielt dabei noch immer seine Rechte fest.

„Sie haben Trauriges daheim erlebt, Herr Bravand?"

Seine Hand glitt aus der ihren, und er nickte, den Blick am Boden:

„Mein Bruder ist tot und —" hart brach er ab.

Sie verstand ihn und wußte: es hatte keine Versöhnung zwischen Vater und Sohn gegeben. An Angelika dachte sie in diesem Augenblicke nicht, als sie in ihrer stolzen Einfachheit sagte: „Armer Freund, vermöchte ich Ihnen Trost zu bieten — wie eine Schwester."

Sie hatte eine rasche Bewegung gegen ihn gemacht, leise rauschte die Seide ihres Kleides, ein unbeschreibbarer Duft von Vornehmheit stieg von ihr zu Hartmut empor! Die Dame der großen Welt, die da vor ihm stand, ihn ihres Beileids zu versichern!

Sein Blick glitt über ihre elegante, lichte Erscheinung und eine andere sah er im Geiste daneben — das Leid. Im schwarzen Trauerkleide, mit schmerzgeneigtem Haupte und tränendunklen Augen — Angelika, am Grabe trauernd. Und alles, was in ihrem Namen rief und mitlitt an ihrem Leide, das stieß die andere hinweg, die tröstlichen Zuspruches voll sich an ihm drängen wollte.

„Ich bin kein wünschenswerter Bruder, Fräulein Falken."

Mit großen Augen sah sie ihn an. Was war ihm auf dieser Reise widerfahren, daß er in solchem Tone zu ihr sprach? Was hatte ihn so verwandelt? — Was ihm geschehen war? — Sie hatte er wieder gesehen — sie — seines Bruders Witwe — sie — die frei geworden war durch seines Bruders Tod — für ihn und seine Liebe wieder frei geworden. —

In ihrer Kehle preßte sich der Atem, sie fand kein Wort, nur ein undeutbares Gemurmel, und so ging sie von ihm hinweg.

(Fortsetzung folgt.)

ses sichergestellt. Das Haus verzinst und amortisiert sich selbst, so daß die Beiträge der Mitglieder in keiner Weise dazu herangezogen werden müssen.

Die Einigkeit, die den Bau erstehen ließ, möge als guter Stern über ihm walten zum Segen des Bocholter Mittelstandes, zum Segen der ganzen Bevölkerung.

Dr. Hoffmann-Bocholt.

Aus Nah und Fern.

Recklanghiusen, 30. Sept. Als gestern nachmittag in der Nähe von Henrichenburg zwei Bärenführer dem Anführer der Truppe die Brieftasche mit 2000 Mark Inhalt gestohlen hatten, entstand zwischen den Dreien eine wüste Rauferei, die schließlich in eine Revolverschießerei ausartete. Die Täter, die alsbald flüchteten, wurden von der Polizei verfolgt, auf die etwa sieben bis acht Revolverschüsse von den Flüchtenden abgegeben wurden. Glücklicherweise gingen die Schüsse fehl, sodaß keiner der Polizeibeamten irgendwie verletzt wurde. Einer der Revolverhelden konnten festgenommen werden.

Recklinghausen, 30. Sept. Die Stelle in Hüls, die vor wenigen Monaten noch der Schauplatz des Schachteinsturzes war, ist heute nicht wiederzuerkennen. Der große Krater, der sich an der Einsturzstelle gebildet hatte, ist wieder zugeschüttet worden. Noch im Laufe dieses Jahres soll mit der Abteufung des Schachtes 3 der Zeche Augusta Victoria begonnen werden, und zwar an der seither vorgesehenen Stelle. Man hofft, daß die Betonsäule des Unglücksschachtes von etwa 200 Meter Tiefe ab bis zur 800 Meter tiefen Sohle erhalten geblieben ist. Da die Stärke des Flußrandes an der Unglücksstelle etwa 200 Meter beträgt, bildet die Frage der Vertagung der neu einzusetzenden Tübbings ein schwieriges technisches Problem. Mit der Abteufung des Schachtes 4 dieser Zeche wird bereits in den nächsten Tagen begonnen werden. Auf den Schächten 1 und 2 ist die Kohlenförderung, die etwa 4000 Tonnen pro Tag beträgt, wieder im vollen Umfange aufgenommen worden.

Walsum, 30. Sept. Aus dem Rhein bei der Zellstoffabrik in Walsum wurde eine bereits vierzehn Tage im Wasser befindliche Leiche eines neugeborenen Knaben gelandet. Die Leiche war bereits stark in Verwesung übergegangen. Die Untersuchung ist im Gange, da es sich wohl um ein Verbrechen handelt.

Essen, 29. Sept. Schon seit Jahresfrist steht die Stadtverwaltung Essen mit den Gebr. Hagenbeck, Hamburg, in Verhandlung zwecks Bildung einer G. m. b. H. zum Betriebe eines zoologischen Gartens. Die Verhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen. Die Stadt stellt als maßgebliches Mitglied der G. m. b. H. etwa 90 Morgen des Stadtwaldes für den Garten zur Verfügung, während die Gebr. Hagenbeck als Teilhaber der Gesellschaft jährlich eine bestimmte Summe für die Erhaltung des Tierbestandes beziehen. Dafür tragen sie die ganze Verantwortung des technischen Betriebes. Man hofft bei einem Eintrittspreis von 1 Mk. jährlich die für eine Rentabilität des Unternehmens notwendige eine Million Mark herauszubekommen, zumal Essen ein gutes Hinterland hat und der Zoo verkehrstechnisch äußerst günstig gelegen ist. Zu dem Projekt fehlt nur noch die Genehmigung der Stadtverordneten. Sobald diese erzielt ist, wird man mit dem Bau der Anlage beginnen.

Wiedenbrück, 29. Sept. Ein 28 Jahre alter Elektriker aus Benteler fuhr als er die Kurve am Rhedaer Tor zu nehmen hatte, zu weit nach rechts und rannte so mit voller Wucht gegen einen hier stehenden Eisenmast der Ueberlandzentrale. Der junge Mann wurde von dem furchtbaren Anprall auf der Stelle getötet. Sein Rad war verhältnismäßig wenig beschädigt.

Kierspe, 29. Sept. Bei einer Flugveranstaltung unternahm das Flugzeug D 387 einen Passagierflug. Kurz vor der Landung versagte in 80 Meter Höhe der Motor, und das Flugzeug stürzte ab. Zum Glück blieb es aber zum Teil in einem Baum und in einer Telegraphenleitung hängen. Dadurch entgingen der Pilot und der Fahrgast dem Tode. Sie konnten unverletzt aus den Trümmern geborgen werden.

Köln, 30. Sept. Ergänzend ist zu der Meldung über Veruntreuungen bei der Sparkasse der Stadt Köln zu berichten: Bei der städtischen Sparkasse in Köln, Zweigstelle Barbarossaplatz sind durch den Oberstadtsekretär Müller umfangreiche Unterschlagungen begangen worden. Die Höhe der unterschlagenen Gelder soll sich auf mehrere 100 000 Mark belaufen. Müller lebte auf sehr großem Fuße und war ein eifriger Wetter bei Pferderennen. Auf eine Anzeige eines Kunden hin, dem das Gebahren des M. aufgefallen war, wurde eine Revision abgehalten, wobei die Unterschlagungen entdeckt wurden. Müller ist verhaftet und geständig. Das Städtische Presseamt teilt uns hierzu noch mit, daß über die Höhe der Unterschlagungen seitens der Verwaltung bestimmte Zahlen noch nicht angegeben werden können, da sich die Untersuchung außerordentlich schwierig gestaltet. Die Veruntreuungen waren dem Täter nur deshalb möglich, weil seine Mitarbeiter in zu großer Vertrau, ensseligkeit die bestehenden Sicherheitsbestimmungen in einer Reihe von Fällen außer Acht gelassen haben.

Aachen, 30. Sept. Heute gegen Mittag stürzte sich der 42 Jahre alte frühere Kleinbahnführer Josef Röttgenbach in einem Anfalle von Schwermut aus einem Fenster seiner Wohnung im dritten Stock des Hauses Junkerstraße 62 auf die Straße hinab und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus an den Folgen einer schweren Kriegsverletzung und es hatten sich in den letzten Tagen Anzeichen einer beginnenden geistigen Umnachtung bei ihm bemerkbar gemacht.

Betzdorf-Sieg, 30. Sept. Für die am 1. Oktober freiwerdende Stelle eines Studiendirektors am Kreisgymnasium in Betzdorf-Sieg sind insgesamt 110 Bewerbungen eingegangen. Unter den Bewerbern befinden sich zehn Studiendirektoren, 5 Oberstudienräte und 95 Studienräte. Der jetzt ausgeschiedene Direktor Stenger bekleidete den Posten 25 Jahre.

Gebhardshain (Westerwald),, 30. Sept. In den Basaltbrüchen auf der Kotzenrother Ley" ereignete sich gestern ein schwerer Unfall. Durch plötzlich niedergehende Gesteinsmassen wurde der 38 jährige Hauer Otto mit in die Tiefe gerissen und dabei derart schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Bedauernswerte hinterläßt eine Frau und sieben unmündige Kinder.

Bonn, 30. Sept. Vor dem Amtsgericht Bonn hatte sich ein in Rumänien geborener Dolmetscher wegen Betrugs im Rückfalle zu verantworten. Der Tat des Angeklagten liegt eine sich während des Ruhrkampfes abspielende Geschichte zu Grunde. Auf einem Tanzboden war wegen eines Mädchens ein Sergant der französischen Besatzungstruppen erstochen worden. Der Tat beschuldigt wurde ein junger Mann aus Friesdorf und obschon ihm die Tat nicht bewiesen werden konnte, wurde er vom französischen Kriegsgericht zu 20 Jahren schweren Kerkers verurteilt, wovon er noch 15 Jahre zu verbüßen hat. Bei der Familie des Unglücklichen erschien vor einiger Zeit ein Mann, der nur gebrochenes Deutsch sprach, sich als französischer Soldat vorstellte und behauptete im Auftrage der französischen Kommandantur zu kommen. Er erzählte den Leuten, ihr Sohn befände sich im Lazarett zu Koblenz und liege dort im Sterben. Man habe ihn bereits mit den Sterbesakramenten versehen. Vor seinem Ende wünsche er jedoch noch einmal seinen Vater zu sprechen. Der Mann sagte der Familie ferner, daß, wenn man ihm 500 Mark gebe, dann könnte man den Sohn mitnehmen, wenn nicht, werde er, wenn auch sterbend in eine französische Kolonie gebracht. Da die Familie keine 500 Mark im Hause hatte, begnügte der Lump sich mit den letzten Ersparnissen der Leute im Betrag von 100 Mark. Der Vater zog darauf mit dem Manne nach Koblenz. Dort angekommen ging dieser in ein Haus und ward nicht mehr gesehen. Dies spielte sich alles vor zwei Jahren ab. Die Familie hat während dieser Zeit nichts von ihrem Sohne gehört. Der heute unter Anklage stehende Rumäne wurde aber in Wiesbaden im August 1926 wegen eines ähnlichen Falles zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Hierbei erinnerte man sich auch des Friesdorfer Falles und zeigte dem Vater des in französischer Gefangenschaft schmachtenden jungen Mannes das Bild des Rumänen, der sofort, als der Betrüger wieder erkannt wurde, der der Familie des unglücklichen jungen Mannes das Geld für dessen Befreiung abgegaunert hat. Vor dem Bonner Schöffengericht versuchte der Angeklagte sich damit herauszureden, daß er sagte, daß er im Auftrage von französischen Kriminalpolizisten gehandelt habe, denen er auch das Geld gegeben habe. Das Gericht schenkte aber seinen Angaben keinen Glauben, sondern verurteilte ihn mit der Begründung, daß seine Tat eine ungemein rohe verbrecherische und unmenschliche gewesen sei zu einem Jahre Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate Gefängnis beantragt.

Der Kopf der Woche.



Lord Balfour,
der die wenig glücklichen außerpolitischen Verhandlungen Chamberlains scharf verurteilt und deshalb voraussichtlich aus dem englischen Kabinett ausscheidet.

Turnen, Spiel und Sport.

Deutsche DJK Jugendkraft

Bezirk: Bocholt-Rees.

Fußball-Meisterschaftsspiele der A.-Klasse. Die Haldener Ballspieler empfangen auf eigenem Platz die Turn- und Ballspieler Bocholt. Wenn der Platzverein sich so plagt wie beim letzten Meisterschaftsspiele in Wesel, dann darf man eventl. mit einer Ueberraschung rechnen. — Die Abteilung Sportfreunde 97 Bocholt fährt nach Ruhrort. Vor 14 Tagen konnten die Bocholter durch ihre gute Spielweise gegen ihren Ortsrivalen T. u. B. ein Unentschieden herausholen. Ob ihnen dieses allerdings gegen die spielstarke Ruhrorter Mannschaft gelingt, muß man abwarten. — Blau-Weiß Wesel 1. Garnitur begibt sich nach Wehofen. Die Wehofener DJK.ler stellen einen nicht zu unterschätzenden Gegner. Auf eigenem Platze konnten sie zuletzt die 1. Mannschaft „Rheinland" Hamborn mit 5:2 schlagen und so die 1. zwei Punkte für sich buchen. Blau-Weiß wird sich voraussichtlich wohl nicht so leicht besiegen lassen. Vielleicht teilt man sich die Punkte. — B.-Klasse: Teutonia Emmerich bekommt die K. K. V.er aus Duisburg zu Besuch. Die Emmericher haben wohl den Vorteil, daß sie auf eigenem Platze spielen; haben aber auch einen Nachteil, indem sie für ihren Torwart, der wegen einer Handverletzung nicht mitspielen kann, Ersatz einstellen müssen. Das Treffen lassen wir offen. — Schwarz-Weiß Ringenberg wird in Styrum den Rasensportlern gegenüberstehen. Ringenberg konnte auf eigenem Platze mit viel Glück den Teutonen einen Punkt abspenstig machen; in Styrum wird es ihnen wohl nicht gelingen. — In Loikum spielt der dortige Rasensportverein gegen die gleiche Mannschaft von „Eintracht" Bocholt. Die Bocholter werden dem körperlich überlegenen Gegner wohl die Punkte lassen müssen. — Preußen Brasselt hat eine Reise in die Industriestadt Hamborn angetreten. Gegner ist Preußen. Da es sich bei den Brasseltern um ihr erstes Meisterschaftsspiel handelt, so ist der Sieger aus diesem Spiel nicht vorauszusagen.

F. C. Olympia e. V.

Am Sonntag, dem 2. Oktober, hat der Verein vier Punktespiele auszutragen. Bereis Vormittags steigt auf eigenem Platz das Ortsdebby der Reserve-Mannschaft gegen die gleiche vom V. F. C. 1900. Da beide Mannschaften über gute Kräfte in ihren Reihen verfügen, dürfte sich ein Besuch dieses Treffens sicherlich lohnen. Der 1b. Elf ist nur zu empfehlen, auf der Hut zu sein wenn sie die Punkte für sich gutgeschrieben haben will. Aufstellung: Dammhaus; Elfers, Ehlting; Barendong, Schneiders 2, Paus; Jormann 1, Welling, Kilzer, Jormann 2, Verentjes. Ersatz: v. d. Heiden. Anstoß 10.30 Uhr. — Anschließend um 12 Uhr tritt die 2. Jugend der 1. Jugend von Feldmark-Wesel gegenüber. Aufstellung: Hillebrand; Buß, Seggewiß; Bartels, Schlebes, Weollenhaupt; Thesing 2, Tollkamp, Oberkönig, Klein-Vorholt, Wendring. Ersatz: Siemkes, Peters. — Die 1. Jugend muß zum fälligen Diplomspiele nach Wesel und gegen die gleiche Mannschaft des dortigen Spielvereins um die Punkte kämpfen. Ein schweres Spiel für den Nachwuchs, der in folgender Aufstellung dem Gegner gegenübertritt: Hünting; Bauhaus, Funk; Kampshoff R., Kampshoff K., Thesing Joh.; Benning, Hülsken, Hüning, Jormann, Eiting. Abfahrt mit dem Zuge um 10 Uhr. — Die 2. Mannschaft fährt zum fälligen Rückspiel nach Feldmark-Wesel und dürfte bei etwas gutem Spiel wohl einen Sieg erringen können. Aufstellung: Sieker; Kampshoff Ferd., Hagedorn; Math, Möllmann, Verentjes Herm.; Waterkamp. Kampshoff Fritz, Tollkamp, de Waal, Kampshoff Bernh. — Ersatz: Tepasse, Rütter. Abfahrt 11.30 Uhr. — Nachmittags steigt

---

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

28. Fortsetzung.

Tagelang ging sie ihm aus dem Wege und war doch unablässig um ihn mit ihren Gedanken, bohrte sich mit allen Sinnen hinein in die bange Frage: war es wirklich Wahrheit, was sie nicht hatte glauben wollen, wogegen sie auch jetzt sich wehrte, heißer, leidenschaftlicher denn je zuvor — war um Angelika das Verhängnisvolle geschehen — war sie es, an die seine Liebe gebunden war, so fest und unlöslich, daß nichts ihn wieder von ihr losreißen konnte?

Nichts — niemand —?

Sie begann Hartmuts Wege wieder zu suchen; unvermutet trat sie ihm oft entgegen, sah, wie er auswich, und wenn solches nicht möglich war, meist nur mit stummem, fremden Gruß an ihr vorüberschritt, sah, wie sie ihm lästig wurde, empfand all das Demütigende verletzten Stolzes, gekränkten Empfindens, und ließ doch nicht ab davon, konnte nicht ablassen, wieder und wieder seine Nähe zu suchen.

Das licht. Frühlingswetter hatte sich gewandelt, über den wilden Zackenformen der Dolomiten brauten Wolkenschichten und durch die Täler strich pfeifend der Föhn. Des Sausens um sie her gar nicht achtend, stand Madeleine im geöffneten Schloßportal und schaute zu den Bergen hinüber, als hinter ihr ein wohlbekannter Schritt ertönte und Hartmut im Bergsteigeranzug grüßend vor ihr den Hut zog. Es war ein Sonntag, und er pflegte an seinen freien Tagen in den Bergen umherzustreifen. So fragte ihn auch jetzt Madeleine:

„Sie sehen ma[illegible]chmäßig aus, Herr Bravand, beabsichtigen Sie eine Wanderung?"

Er deutete auf eine der Bergschroffen. „Ich will versuchen, ob ich einmal da hinaufkomme."

„Auf die Gratspitze — heute!" Erschrocken rief es Madeleine. „Sehen Sie doch den Himmel. Ich glaube, ein böses Wetter ist im Anzug, und die Gratspitze ist gefährlich."

Er zuckte nur stumm die Schultern. Ein Ausdruck finster verschlossener Gleichgültigkeit lag auf seinem Gesicht.

Sie zögerte, schien etwas Besonderes sagen zu wollen, machte aber nur eine nichtssagende Bemerkung, auf die er Antwort gab. Dann trat er mit nochmaligem Gruße an ihr vorbei aus dem Portale und schritt eilig den Weg bergab.

An den Mauerpfeiler des alten Torbogens gelehnt, stand sie und sah ihm nach. Der Föhn mit seinem weichen, erschlaffenden Hauch strich ihr entgegen, und sie atmete schwer. Ein scharfes Wetter, das die dumpfe Luft zerteilte!

Dort drüben über der aus dem breiten Gebirgsrücken steil aufragenden Gratspitze hingen die dunklen Wolkenballen, die Sturm kündeten. Er ging dem Sturme entgegen auf gefährlichem Pfade — ging ihm entgegen mit der Gleichgültigkeit am Leben, die mit finsterer Schrift in sein Gesicht hineingezeichnet war: „Ich frage nicht danach —."

Sekunden noch stand sie: regungslos hinüber zu den Bergen starrend, dann war sie hastig durch das Tor hinausgeeilt, den Weg hinab, den Hartmut Bravand gegangen war.

Sie sah ihn nicht mehr auf der vielfach gewundenen Straße, hatte keine Schätzung dafür, wie lange sie wohl allein gestanden, welchen Vorsprung er haben mochte.

Den beschwerlichen, steil abfallenden Pfad, der die Serpentinbogen der Straße durchschnitt, lief sie hinab, und es war, als hätten ihre Füße Flügel, die sie hinwegtrugen über das lose Steingeröll. An jedem Straßenbogen blieb sie stehen und spähte voran, und endlich hatte sie ihn erblickt. Tief unter ihr schritt er dahin.

Einen Augenblick stand sie weit vorgeneigt, mit einem Gefühl, als müsse sie sich hinabstürzen, zu seinen Füßen nieder, und es ihm sagen, was da in ihr selbst emporbrauste mit unwiderleglicher Erkenntnis.

Er war es, von allen Menschen er, um den sie bangte, nach dem sie verlangte! Er, der Einzige, dem ihre Sehnsucht entgegenrief: „Ich lasse dich nicht, du bist mein!"

Laut hatte sie seinen Namen gerufen. In vielfachem Echo klang er von den Felswänden wieder, und Hartmut war auflauschend stehengeblieben und schaute die Straße zurück.

Pfadlos kam sie den abschüssigen Berg hinab, fast in seine Arme taumelnd, die er ihr zum stützenden Halt entgegenstreckte.

„Nehmen Sie mich mit!" sagte sie einfach zu ihm.

Befremdet sah er sie an, blickte an ihrer leichten Sommerkleidung herab bis zu den Spitzen ihrer feinen Schuhe und sagte kühl:

„Sie würden nur zu bald empfinden müssen, daß Ihre Ausrüstung sich nur wenig für die Berge eignet."

„So steigen Sie nicht auf die Berge," sagte sie kurz, mit trotzig forderndem Klang. Und wie er den Kopf hob und das Befremden in seinen Zügen wuchs, da wiederholte sie weich, fast demütig:

„Gehen Sie nicht auf die Gratspitze heute, Herr Bravand — ich bitte Sie darum."

Ihr Ton, ein seltsames Etwas in ihrem Wesen machte ihn betroffen.

„Ich verstehe nicht, Fräulein Falken —."

„Ich würde mich um Sie ängstigen, wenn ich Sie da droben wüßte, darum kam ich Ihnen nach."

Sie sagte es ganz sanft und leise, schaute ihn dabei an, und ihre Augen sprachen zu ihm, was ihre Seele nicht verschweigen wollte.

Er verstand. Eine Sekunde starrte er sie an, wie betäubt. Dann wallte es in ihm empor, daß er sie hüten müsse, sich nicht weiter vor ihm zu verraten. Und in der Hast, es zu tun, klang sein Ton schroff, fast verletzend. —

„Sie bezeigen mir allzu viel Teilnahme, Fräulein Falken."

Sie ward blaß, gleich darauf schoß das Blut in ihr Gesicht zurück.

„Ich falle Ihnen lästig und würde Ihnen doch meine Gesellschaft aufdrängen, wenn Sie meiner Bitte nicht nachgeben."

Mit kurzem Ruck hatte er sich von den Bergen abgekehrt, denen sein Blick zugewandt war.

(Fortsetzung folgt.)

auf eigenem Platz der Hauptkampf des Tages. Die 1. Elf des Weseler Spielvereins hat sich der ersten Vereinsmannschaft zum fälligen Meisterschaftsspiel zu stellen. Was die sonntägliche Paarung der Gegner zu bedeuten hat wird wohl jedem Fußballfreund zur Genüge bekannt sein. Die Weseler „Rothosen" waren von jeher gefürchtete Gäste in Bocholts Mauern. Der Weseler Spielverein stellt eine kräftige, gut durchtrainierte Elf ins Feld, die vor allen Dingen einen harten Faßball zu spielen versteht. Weiteres über diesen Gegner zu schreiben, erübrigt sich, da diese Mannschaft schon oft ihre reife Spielweise hier vorgeführt hat. Den Grünweißen kann nur gesagt werden, von Anfang bis zum Ende ihr Bestes herzugeben, um die so notwendigen Punkte am Platze zu behalten. Hoffen wir, daß die Platzmannschaft etwas mehr Glück als im letzten Spiel gegen die Oberhausener Viktorianer haben weredn. Aufstellung:: Wolsing; Horstick, Grins; Nienhaus, Romberg, Schneiders 1; Tenhaken, Göring, Wehning, Weßling, Ehlting Hch. — Ersatz: Simon. Anstoß pünktlich 3.30 Uhr. Auf zum Olympiaplatz.

Handels-Nachrichten.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 1. Okt. (Radio.) Die Sonnabendbörse begann im Anschluß an die feste Haltung des Frankfurter Abendverkehrs mit einigen Spezialbewegungen, die der gesamten Tendenz ein freundliches Gepräge gaben. Die Aufwärtsbewegung ging wieder vom Markt der Elektroaktien aus, wo die ausländischen Käufe in Gesfürel, Licht u. Kraft und anderen Papieren anhielten. Die Spekulation schloß sich diesen Anschaffungen an, zumal die Elektrohausse einen internationalen Charakter hat und nach den nicht verstummenden Gerüchten auf die Erwartung eines engen Zusammenschlusses der führenden kontinentalen Gesellschaften bestehen blieb. Stärker beachtet waren ferner Glanzstoff im Hinblick auf die bevorstehende Einführung an führenden ausländischen Börsenplätzen. Der Auftragseingang ließ bei den Banken zu wünschen übrig, doch konnte man feststellen, daß das Interesse des Publikums, angeregt durch die günstigen Monatsberichte der Banken und die ausländischen Effekteneinkäufe, langsam wieder auflebte, sich aber zunächst dem als zurückgeblieben angesehenen Kassamarkt zuwandte. Einen guten Eindruck rief der Rückgang des Dollarkurses in Berlin auf 4,1960 hervor, der zum Teil mit einer beruhigten Auffassung über die Anleihefrage zusammenhing. Das englische Pfund setzte seinen gestern begonnenen Rückgang scharf fort. London — Newyork notierte 4,8625 (am Freitag 4,8656½). Die spanische Währung befestigte sich nach der gestrigen Abschwächung. London — Madrid 27,92. Am Geldmarkt war die Lage noch unverändert angespannt und insbesondere Tagesgeld nur mit 7½ bis 9 Prozent erhältlich. Man nannte vereinzelt sogar Sätze über 9 Prozent. Monatsgeld 8—9 Prozent. Warenwechsel 6¾ Prozent.

Die Kurssteigerungen gingen am Elektromarkt bis zu 5 Prozent (Licht u. Kraft), betrugen aber meist 2½ bis 3 Prozent. Am Montanaktienmarkt wurden Kohlenaktien gesucht, wobei man wiederum die Möglichkeit neuer Konflikte in England, daneben aber die noch unverändert lebhafte Konjunktur in den Schlüsselindustrien betonte. Aus diesem Grunde waren auch Eisenwerte fest. Verein. Stahlwerke zogen um 2½, Rheinstahl um 1¼, Mannesmann um 1¼, Gelsenkirchen um 5¼, Rhein. Braunkohlen um 5 Prozent an. Von chemischen Werten schwankten J. G. Farbenindustrie zwischen 303 und 305. Unsicher und eher schwächer notierten Kaliaktien; Aschersleben — 1¼, Salzdetfurth — 2½, Westeregeln — 1, Glanzstoff plus 9, Bemberg plus 12 Prozent. Banken wenig verändert. Schiffahrtswerte befestigt; Hamburg Süd plus 3, Hansa plus 3¼, Nordd. Lloyd plus 2 Prozent. Brauereiaktien ruhiger unter Hinweis auf den heute ausgebrochenen Streik bei den Berliner Brauereien. Am Fondsmarkt war einiges Geschäft in der Altbesitzanleihe mit 55,30. Mexikaner fester, auch Anatolier gefragt. Nach den ersten Kursen hielt die gute Meinung an, doch blieben Nebenwerte vernachlässigt.

Im weiteren Verlauf der Börse konnten Kaliaktien ihre anfänglichen Verluste wieder einholen. Es verlautete unbestätigt, daß der September-Absatz eine Höhe von 1,3 Millionen Dz. gegen 825 000 Dz. im Vorjahr erreicht habe und für den Oktober und den November noch eine wesentliche Steigerung zu erwarten stehe. In Elektrowerten fanden später größere Vorprämienkäufe für Rechnung des Publikums statt. Ueberhaupt war das Geschäft für eine Sonnabendbörse verhältnismäßig lebhaft. Während der Mittagsstunden machten sich auch am Geldmarkt Anzeichen einer Erleichterung bemerkbar. Der Dollarkurs ging in Berlin weiter zurück. Ueber die preußische Anleihe hören wir, daß die Verhandlungen sehr günstig verlaufen und an maßgebenden Stellen mit einer positiven Einigung in kürzester Zeit gerechnet wird.

Privatdiskont kurze und lange Sicht 6 Prozent. Die Börse schloß infolge Realisationen etwas unter den höchsten Kursen, insbesondere für die favorisierten Papiere des Elektroaktienmarktes. Dagegen blieb die Grundstimmung zuversichtlich und die Haltung namentlich am Montanaktienmarkt und für Kaliwerte fest. Gerüchtweise sprach man beim Stahlverein und bei Phönix von einer 7prozentigen Dividende. An der Nachbörse waren die Umsätze nur noch klein. Man nannte zuletzt u. a.: J. G. Farbenindustrie 303, Licht u. Kraft 229, Gesfürel 310, A.E.G. 188,50, Siemens 303, Schuckert 207, Rheinstahl 197,75, Salzdetfurth 262, Kali Aschersleben 180, Verein. Stahlwerke 127,50, Zellstoff Waldhof 321, Glanzstoff 663, Bemberg 514, Berger Tiefbau sehr fest 320, Schultheiß 432, Schiffahrtsaktien weiter belebt und fest. Hapag 153,25, Nordd. Lloyd 156,75, Neubesitzanleihe gesucht und höher 16⅛, Altbesitzanleihe 54,50.

Baumwollnotierungen

Liverpool, 1. Okt. (Radio.) Eröffnung September 0,00—0,00, Oktober 11,21—11,25, Dezember 0,00—0,00, Januar 11,36—11,40, März 11.41—11.42 Mai 11,42—11,45, Juli 00,00—00,00. Tendenz ruhig.

Bremen, 1. Oktober. (Radio.) September 00,00 00,00, Oktober 00,00, 00,00, Dezember 23,00 23,10, Januer 23,08 23,10, März 23,20 23,28, Mai 23,29 23,32, Juli 23,15 23,20. Tendenz fest.

Devisenkurse

	29./9.		30./9.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	168,17	168,51	168,08	168,42
Brüssel	58,41	58,53	58,40	58,52
Italien	22,895	22.935	22,87	22,91
London	20,41	20,45	20,403	20,443
New-York	4,194½	4,202½	4,192½	4,200½
Paris	16,45	16,49	16,445	16,485
Schweiz	80,885	81,045	80,855	81,015
Wien (abg.)	59,19	59,31	59,14	59,26

Berliner Produktenpreise.

Berlin, 1. Oktober. Die amtlich notierten Preise betrugen ab Station in Reichsmark: Weizen märk. 252,00—256,00, September 269,50—269,25, Oktober 272,50—272,00, Dezember 275,50—000,00, Roggen 237,00—240,00, September 246,75—246,50, Oktober 242,34 bis 000,00, Dezember 248,50—000,00, Sommergerste 220,00—265, Wintergerste 217,00—224,00, Hafer märk. 198,00—209,00, Septemb. 217,00—217,50, Oktober 211,00—000,00, Dezember 211,00—000,00, Mais 193,00—195,00, Weizenmehl 32,50—36,00, Roggenmehl 32,75 bis 33,75, Weizenkleie 14,25—14,50, Roggenkleie 14,50—14,75 Raps 300,00—310,00, Viktoriaerbsen 47,00—55,00, kleine Speiseerbsen 27,00—30,00, Futtererbsen 21,00—29,00, Peluschken 21,00 bis 22,00, Ackerbohnen 22,00—23,00, Wicken 22,00—24,00, Lupinen blaue 15,00—16,00, Lupinen gelbe 00,00—00,00, Seradella 00,00—00,00, Rapskuchen 16,00—16,40, Leinkuchen 22,50—23,00 Trockenschnitzel 00,00—00,00, Sojaschrot 20,00—20,50, Kartoffelflocken 22,00—22,60.

Aus dem Reiche des Rundfunk.

Rundfunk-Programm Langenberg (Welle 468,8), Münster (Welle 241,9), Dortmund (Welle 283) aus den Senderäumen Köln, Düsseldorf, Münster, Dortmund, Elberfeld. Es bedeutet: La: Langenberg; Mü: Münster; Do: Dortmund, El: Elberfeld. Der Sende-Ort ist ausgeschrieben; zuerst in der Klammer wird der Sender genannt.

Sonntag, 2. Oktober. 9: Köln (La, Mü, Do): Kath. Morgenfeier. Redner: Studienrat Dr. Mergentheim. Mitw.: Anny Czwondzinski (Sopran); Dr. Czwondzinski (Begl. am Flügel); Kirchenchor St. Mauritius. ● 11: Köln (La, Mü, Do): Eine Viertelstunde über Goethe" (40). Vortr. Dr. Barkel. ● 11.15: Elberfeld (La Mü, Do): Dr. Greeff: Anleit. zum Verständnis musik. Kunstwerke: Interpretation ausgewählter mehrsätziger Lied- und Variationsformen. ● 11.50: (La, Mü, Do): Uebertr. aus der Kunsthalle Düsseldorf: Feierl. Eröffnung der Ausstellung der Künstlervereinigung „Das junge Rheinland". ● 12.50: Köln (La, Mü, Do): Margit Schlüter: Plaudereien für zukünftige Mütter und Hausfrauen: „Mein Kind ist krank". ● 13.10: Köln (La, Mü, Do): Böhmische Kammermusik. Dvorak: Quartett F-Dur. — Violinsoli (Terese Sarata). — Cellosolo (Rob. Grote). — Smetana: Quartett E-Moll: Aus meinem Leben. ● 14.30: Köln (La, Mü, Do): Funkliteratur. ● 15: Dortmund (Do, La, Mü): Schach. ● 15.45: Köln (La, Mü, Do): Charlotte Christann spricht: „Die Rückkehr des verlorenen Sohns", von Andre Side. ● 16.50: Köln (La Mü, Do): A. Schwarz: Die Milchversorgung der rhein. Großstädte." ● 17: Köln (La, Mü, Do): Konzert. ● 18: Köln (La, Mü, Do): M. Schilling: Mit dem Rad durch die Pusta." ● 18.30: Köln (La, Mü, Do): Beethovens Klaviersonaten, erläutert und gespielt von Egbert Grape. ● 19.30: Düsseldorf (La, Mü, Do): Dr. Lehmann: Die Rheindichtung unserer Tage. ● 20.10: Köln (La, Mü Do): Sportvorbericht. ● 20.30: (La, Mü, Do): Uebertragung aus Berlin: Festakt zum 80. Geburtstage des Reichspräsidenten. Beethoven: Coriolan-Ouv. — Bach: Vl-Solo mit Chor aus der Kantate Nr. 71 (Hildegard Gajewska). Ansprache des Generals Gröner. — Beethoven: 1. Satz aus der „Eroica" (auf besonderen Wunsch des Reichspräsidenten). — Wagner: Wach' auf, Chor und Schluß aus den „Meistersingern". Anschl. Köln (La, Mü, Do): Sportbericht. Anschl. Dortmund (Do, La, Mü): Kapelle Iseglio.



Heute hat der Oktober seine Herrschaft angetreten. Das letzte Viertel dieses Jahres hat seinen Anfang genommen. Möge es ein glücklicheres sein wie das vorherige Vierteljahr, das soviel Unglück über unser Vaterland brachte, durch Wasser, durch Sturmverheerungen und andere Katastrophen.

Es herbstelt, sagen die Menschen, wenn draußen der wehmütig, eigenartige Herbstgeruch der Kartoffelfeuer durch die klare Nachmittagsluft zieht und wenn die herbstlich gefärbten Blätter von den Bäumen fallen. Sie denken dabei an ihr eigenes Leben, welches im Herbst den kommenden Winter als Abschluß ihrer Zeit sieht, die dahin eilte, wie Wolken vor dem jagenden Wind.

Es herbstet.

Auf einer der Städtischen Bänke, wie sie, etwas außerhalb des Stadtbildes anzutreffen sind, sitzt ein Ehepaar in mittleren Jahren mit ihren Kinderchen.

Es sind keine von den Leuten, die bei schönem Wetter immer und immer die Bänke mit Beschlag belegen und die der Bocholter Volkswitz darum mit „Bankbeamte" bezeichnet, sondern es sind Ausnahme-Spaziergänger, die wirklich und ausnahmsweise den schönen Nachmittag genießen.

Da naht von der Straßenseite eine Dame, eine ältere Dame dem Gesicht nach, — der Kleidung nach aber noch jung. Kurzer Rock und helle Seidenstrümpfe heben das Jungfeinwollen manchmal ganz gewaltig hervor.

Die Dame möchte sich anscheinend auch setzen und hält musternd Umschau. Das sieht der menschenfreundlich gesonnene Papa und er spricht zu seinem Söhnchen: „Steh' auf, Karlheinz' und mach der alten Dame Platz."

Wie ein kalter Wasserstrahl treffen diese Worte die Gemeinte. Sie verneigt sich mit ganz verplextem Gesicht und nimmt schweigend auf dem angebotenen Sitze Platz. Sinnend schaut sie dann auf ihr elegantes Schuhwerk, denn nun weiß sie es, daß sie trotzdem schon eine alte Dame ist.

Es herbstet, — an dieser Tatsache ist nun mal nichts zu ändern. — — — —

Heute ist die Hasenjagd eröffnet. Die Jäger treffen es gut mit dem Wetter. Wie ist das wunderschön, bei dieser frischklaren Herbstwitterung im Wald und auf der Heide seine Freude zu suchen.

Nun hängt MeisterLampe wieder in den Schaufenstern der Delikatessenläden. Mehr als früher ist er in der Tat für uns eine Delikatesse geworden. Für einen blanken Taler bekommt man keinen mehr, sondern man muß schon ungefähr das dreifache in den Beutel tun. Und trotzdem uns der Hase lebendig zu den schönsten Weidmannsfreuden verhilft und in getötetem Zustande noch wertvollere Dienste leistet, trotzdem wird der Name dieses nützlichen Tieres zu einem häßlichen Schimpfwort degradiert. Durch unsere Erzählungen und Märchen wandert der Hase als die Fleisch und Fell gewordene Feigheit. Und das blos, weil er so schnell laufen kann. „Mein Name ist Hase" sagen die Menschen, wenn sie irgend eine unbequeme Verantwortung ablehnen. Der Mensch ist eben dem Tiere gegenüber ein besonders undankbar geartetes Geschöpf.

Das habe ich gestern noch gedacht, als ich außerhalb Bocholts ein Auto fahren sah. Die Insassen waren eine fröhliche Jagdgesellschaft, und die beiden dazugehörenden Jagdhunde mußten hinterher rennen. Allerdings fuhr das Auto nicht schnell, aber trotzdem viel zu schnell für die anscheinend schon müden Hunde. Wie gesagt, es war eine Jagdgesellschaft, richtige Jäger waren es nicht, denn was ein richtiger Jäger ist, der läßt seinen Hund nicht hinterher rennen, sondern nimmt ihn schön mit ins Auto.

Da hat so ein Tier denn tagsüber sich abgeplagt — und wofür? Doch nur für seinen Herrn. Er selbst hat doch im Grunde genommen nichts davon. Er sieht eben in der Ausübung seines Berufes den schönsten Lebenszweck. Darin können wir Menschen manches von den Jagdhunden lernen. —

Morgen fährt in dieser Saison der erste Theater-Sonderzug nach Duisburg. „Zar und Zimmermann" ist eine ebenso schöne wie ulkige Oper und man braucht sich nicht zu wundern, daß die Karten im Handumdrehen vergriffen waren. Aber jedes Ding hat seine zwei Seiten — auch so ein Theater-Sonderzug.

Es ist selbstverständlich sehr schön, wenn man für billiges Geld eine gute Theatervorstellung sehen kann. Aber bei allem, was man tut, hat man die Auswirkungen zu betrachten. An der kulturellen Bedeutung der Vorführungen soll nicht gezweifelt werden, wenn auch die meisten Menschen trotz des gekauften Textbuches von einer Oper nicht viel verstehen.

Aber der Vorteil, der Duisburg widerfährt, geht Bocholt verloren. Das ist eine ganz einfache Rechenaufgabe. Geld, welches nach Duisburg gebracht wird, kehrt nicht wieder nach Bocholt zurück. Zufällig liegen die „Kultursonntage" durchweg am Anfang des Monats, sodaß das Portemonnaie gefüllt und die Ausgabeluft ungetrübt ist, und meistens ist es so, daß diejenigen, die einmal im Monat in die Großstadt fahren, direkt für vier Sonntage Geld ausgeben. Das Wirtegewerbe aber ist vom Sonntag abhängig. Neben diesen wirtschaftlichen Schäden leiden auch die manchmal ganz netten geistigen Genüsse, die uns Bocholt bietet, darunter. Wer regelmäßig eine Großstadt aufsucht, neigt dazu, seinen Bedarf in der Großstadt zu decken. Auch in Bezug auf Kino-Genüsse. Und wir haben doch jetzt in Bocholt ein Kino, woran sich manches großstädtische Lichtspieltheater ein Beispiel nehmen kann. Hoffentlich bleibt der Besuch auch weiter so wie bei der Eröffnung. Das Programm mit dem Film: „An der schönen blauen Donau" ist großartig. Es lohnt sich, dieses Programm anzusehen. Die wunderschönen Wiener Geschichten versetzen uns in eine andere, ach so ganz andere Zeit zurück.

Also wegen des Kinos braucht kein Bocholter in eine andere Stadt zu fahren. Hoffentlich sorgt unsere Stadt in absehbarer Zeit dafür, daß uns weder ein Zar noch ein Zimmermann dazu reizen kann, den größten Teil eines sonnigen Sonntagnachmittags im unfreundlichen Eisenbahnabteil zu verbringen. — —

Man muß sich wundern, was eine Stadt wie Wesel ihren Bewohnern bietet. — Bühnenvolksbund, Musikverein mit Meisterkonzerten und weiß der Kuckuck, was diese Stadt, die 12 000 Einwohner weniger wie Bocholt hat, auf dem Gebiete der Kunstpflege nicht alles leistet. Es ist erstaunlich. Und darum fahren die Bocholter auch so gern nach Wesel.

Um übrigens mal von den Auswanderungs-Gelüsten der Bocholter zu sprechen. Ich habe kürzlich festgestellt, daß eine ganze Reihe lebenslustiger Bocholter — vorwiegend Herren — mit hervorragender Begeisterung jeden Mittwochnachmittag auswandern.

Zwar nicht nach Duisburg und auch nicht nach Wesel, sondern etwas näher. In der Nähe von Hamminkeln oder bei Blumenkamp oder da irgendwo liegt dieser Garten Eden, in dem eine Tanzfläche draußen im Grünen errichtet ist.

Und das soll so ganz wunderschön sein — sagen die Bocholter. Zweimal in der Woche wäre dort was los und die Musik spielte solch moderne Schlager, daß man davon Entzückungsstarrkrämpfe kriegen könnte. Meine Nachbarin, die Frau Kiekesaan, die erzählte, am vorigen Mittwoch als das wunderschöne Wetter war, da sei ihr Mieter auch dahin gefahren und er hätte am nächsten Morgen nicht genug davon erzählen können. Der melancholisch-warme Altweibersommerabend, die fröhliche Tanzgesellschaft unter den herbstlich gefärbten Bäumen, dazu die stimmungsvoll wehmütige Musik, die immer das schöne Lied gespielt, hätte, das er garnicht vergessen könnte und das da lautet: „Amalie geht mit dem Gummikavalier, mit dem Gummekavalier ins Bad." — — — — —

— — Ich muß ja nun sagen, daß ich das Lied ganz schauderhaft finde, so eine richtige Drehorgelmusik. Aber es übt eine hypnotische Wirkung aus — ähnlich wie das Heidelberger Herz.

Die Musik und der Text setzen sich nämlich derart im Kopf fest, daß man schließlich selbst nichts anderes mehr vor sich hersummt wie: „Amalie geht mit dem Gummikavalier!"

Man kommt einfach nicht davon los, von dieser Amalie mit ihrem Gummikavalier, trotzdem man sich die beiden mit dem besten Willen nicht so richtig illustriert vorstellen kann. Aber sie sind auf jeden Fall in dem betreffenden Tanzlokal tonangebend und wenn man Donnerstags oder Montags morgens einen Bocholter die Melodie von der Amalie mit ihrem eigenartigen Kavalier summen, pfeifen oder singen hört, so kann man also mit tötlicher Sicherheit darauf rechnen, daß er abends vorher in dem oben beschriebenen Garten Eden war.

Morgen ist das große Familienfest unseres Reichspräsidenten. Familienfeste sind nicht immer eine rein erfreuliche Sache. Das Sekretariat in der Wilhelmstraße in Berlin weiß ein Liedchen davon zu singen.

Ueberhaupt, die Herren Sekretäre des Gefeierten haben jetzt warhaftig nichts zu lachen.

Schon allein diese Flut von Bittgesuchen, neben den Geburtstagsgeschenken und Huldigungsepisteln.

Denn — Familienfest ist Familienfest.

Geschenke, Briefe, Festtagskuchen,
Auch Telegramme, eine Last,
Und dann von eil'gen Bittgesuchen
Ein Berg, ein Schimborasso fast!
Scheint's nicht, als könnt' es ein Komplott sein
Daß Du zur Ruh nicht kommen sollst?
Du müßtest schon der liebe Gott sein,
Wenn Du das all erfüllen wolt'st!

Doch ob ich Tadel auch erlitte,
Als siebzigtausendster Petent,
Nun komm' ich auch mit einer Bitte,
Geburtstagskind und Präsident!
Zieh zürnend nicht die Stirn in Falten,
Paß auf, wie kurz mein Sprüchlein ist:
„Ich bitt' nur, bleib uns lang erhalten,
So wie Du warst, so wie Du bist!" —

Für den Nachmittag

Der Wunsch nach Abwechslung hat jetzt einen Modewechsel geschaffen, der aber nur für die Nachmittag- und Abendkleider in Betracht kommt. Am Vormittag, im Beruf, beim Sport sieht man immer noch, aber in stets neuen Formen und Stoffen, das Jumperkleid. Es ist zur Standardform für den Vormittag geworden, und vereinigt alle Vorzüge in sich, die die moderne Frau für diese Kleider verlangt: es hat Stil, ist kleidsam, praktisch und sehr jugendlich. Für den Nachmittag und Abend lehnt man aber diese sachlichen Kleider ab. Eine Vielheit neuer Formen, amüsante, einseitige Garnierungen, die verschiedensten Ausschnitte, sorgfältigste Verarbeitung zeichnen die diesjährigen Nachmittagskleider aus. Aus der Fülle der Anregungen ist es nicht schwer, das Richtige zu wählen.

Bei den meisten Kleidern ist die Weite des Rockes vorn. Entweder in Falten gelegt, oder in ganz kurze, kleine Säumchen gesteppt, so daß der Rock weit und glockig fällt. Man sieht auch noch immer, allerdings nicht ganz so häufig wie im Sommer, plissierte Röcke. Bei unserer Abbildung ist der plissierte Rock oberhalb des Gürtels angesetzt, so daß beinahe die normale Taillenlinie erreicht wird. Die vordere redingoteähnliche Teilung des Kleides macht besonders schlank. Die große Blume auf der Schulter gibt dem Kleid etwas Festliches. Sehr beliebt ist die Verarbeitung von in sich gemustertem und einfarbigem Stoff aus derselben Farbe. Die Kleider wirken nur durch die interessanten Schnittformen und die gute Qualität der Stoffe und verzichten ganz auf großen Aufputz. Sehr vornehm und elegant sieht das schwarze Kleid aus glänzendem Crêpe-Satin aus. Breite Blenden aus demselben Stoff und ein zipflig über die Rocklänge hängendes eingesetztes Glockenteil geben dem Kleid die moderne Linie. Der lange Aermel herrscht bei den Nachmittagskleidern vor, während man am Abend fast nur ärmellose Kleider sieht. Neben den Seidenstoffen Crêpe de Chine, Crêpe-Satin, den feinen klein gemusterten Kunstseiden-Samten, Velours rasé werden auch Wollstoffe, Krepella, Wollgeorgette, Velours Leda, Crêpe Romain, verwendet, die durch ihre vorzügliche Herstellung einen so seidigen Glanz erreichen, daß es oft schwerfällt, heutzutage den Wollstoff von richtiger Seide zu unterscheiden.

Gertrud Heimann.



K 3626. Nachmittagskleid aus mattgrünem Crêpe-Georgette mit passenähnlichem Gürtelteil. Die nur vorne liegende Weite des Rockes ist in kurze, kleine Säumchen gelegt. Neuer runder Ausschnitt.

K 3589. Kleid aus blauem Krepella und Crêpe de Chine als Aufputz. Der moderne spitze Ausschnitt ist mit einer breiten Blende aus Crêpe de Chine eingefaßt.





M 1160. Mantel aus großgemustertem Wollstoff mit neuem halbrunden hochstehenden Pelzkragen aus Biberette und großen Pelzmanschetten.

K 3599. Nachmittagskleid mit seitlich eingesetztem Glockenteil aus Crêpe-Satin. Reicher Blendenbesatz als einziger Aufputz. Der viereckige Ausschnitt ist sehr kleidsam.



K 3591. Nachmittagskleid aus rotem in sich gemustertem Crêpe de Chine mit plissiertem Rock. Der Gürtel ist vorn zu einer Schleife gebunden.

39

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Verkaufsstelle für Bocholt: S. B. LÖWENSTEIN.

M. G. G. „Sängerbund", e. V.
Bocholt.
Chormeister:
Musikdirektor W. Overheidt, Wesel.

1. Konzert 1927/28
Steinhauer-Abend
am Sonntag, den 9. Oktober 1927, nachm. 5½ Uhr pünktlich, im Saalbau des St. Georgius Schützenvereins.
(Frauen- und Männerchöre).
Numerierte Stuhlreihen 2,— RM. in der Buchhandlung von Joh. Valk, Robelstr. Passive Mitglieder erhalten ihre Karten ebenfalls dort. Balkonplätze nur an der Kasse.

Persil bleibt unerreicht!
Kein Artikel des täglichen Gebrauchs ist so oft vergeblich nachzuahmen versucht worden wie Persil.

Verdingung.

Folgende Arbeiten und Lieferungen zum Erweiterungsneubau des städtischen Verwaltungsgebäudes Ravardistr. sollen wie folgt vergeben werden:
Los XIV elektrische Lichtanlage
„ XV sanitäre Anlagen
Zeichnungen und Bedingungen liegen im städt. Hochbauamte Zimmer Nr. 8 zur Einsichtnahme aus. Daselbst sind Angebotsformulare gegen Zahlung von 1 RM. die bei Abgabe eines ordnungsmäßigen Angebotes zurückerstattet wird, zu haben. Die Stadtverwaltung behält sich freie Wahl unter den Anbietern vor und bindet sich nicht an ein Mindestgebot. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis spätestens zum 7. Oktober ds. Js. vormittags 10 Uhr dem Hochbauamt, Zimmer Nr. 8 einzureichen. Die Oeffnung der Angebote findet daselbst in Gegenwart etwa erschienener Anbieter statt.

Bocholt, den 30. September 1927
Der Oberbürgermeister.

Haben Sie ein

Zimmer zu vermieten,

suchen Sie ein Zimmer zu mieten, haben Sie etwas zu verkaufen oder wollen Sie einen Gelegenheitskauf machen, suchen Sie Personal für Büro, Werkstätte Hauspersonal oder suchen Sie Stellung im Handel oder in der Industrie, als Hausangestellte o. ä., so wird Ihnen in allen Fällen eine kleine Anzeige in dieser Zeitung die besten Dienste leisten. Anzeigenannahme Geschäftsstelle Dingdenerstr. 21 oder telephonisch Rufnummer 2891.

Allgemeine Ortskrankenkasse Bocholt i. W.

Bekanntmachung.

1. Auf Grund des Gesetzes vom 15. 7. 1927 ist die Versicherungsgrenze für Angestellte pp. auf 3600 R.-M. pro Jahr festgesetzt worden. (Bisher 2700 R.-M.) Die hiernach wieder versicherungspflichtig gewordenen Angestellten sind bis zum 7. Oktober cr. der Kasse zu melden.
2. Durch das gleiche Gesetz wurden die Kassen verpflichtet, ab 1. Oktober cr. als Grundlohn den Arbeitsentgelt bis 10 R.-M. zu berücksichtigen. Ab 1. Oktober cr. werden daher neue Lohnstufen eingeführt. Tabellen sind auf der Kasse zu haben. Für Arbeitgeber, die die Beiträge nach dem wirklichen Arbeitsverdienst abführen, kommen Lohnstufen nicht in Frage.
3. Die Arbeitgeber, welche die Beiträge nach Lohnstufen abführen, haben nach dem Stande vom 1. 10. cr. eine Lohnnachweisung einzureichen, damit die neue Einstufung vorgenommen werden kann. Die Lohnangaben sind bis zum 7. Oktober cr. einzureichen. Unterbleiben die Lohnangaben, so erfolgt die Einstufung von der Kasse aus und sind die hiernach berechneten Beiträge so lange zu zahlen, bis die ordnungsmäßige Lohnmeldung erfolgt.

Mit dem 1. Oktober tritt auch das neue Gesetz über die Arbeitslosenversicherung in Kraft. Die auf Grund der Vorschriften über die Erwerbslosenfürsorge bisher erfolgten Befreiungen von der Beitragspflicht treten mit dem 30 9. cr. außer Kraft.

Ab 1. 10. cr. sind nur noch Lehrlinge oder die in der Landwirtschaft Beschäftigten von der Beitragspflicht befreit. Schriftliche Lehr- oder Arbeitsverträge müssen hier aber abgeschlossen sein.

Neue Befreiungsanträge für Lehrlinge pp. sind bis zum 7. Oktober cr. unter Beifügung der Verträge bei der Kasse einzureichen.

Eine Befreiung der Hausangestellten ist nach dem neuen Arbeitslosenversicherungsgesetz nicht mehr möglich. Für Hausangestellte sind ab 1. 10. cr. die Beiträge auch für die Arbeitslosenversicherung zu zahlen. Hier Befreiungsanträge zu stellen ist zwecklos.

Ab 5. 9. ist der Wert der Sachbezüge festgesetzt für:
männliche Versicherte ausschl. Lehrlinge auf 1,80 R.-M. pro Tag, für weibliche Versicherte ausschl. Lehrlinge auf 1,40 R.-M. pro Tag.

Bocholt, 29. September 1927.

Der Kassenvorstand:
Karl Hüls.
Vorsitzender.



Leberecht meint: Vielen Frauen Ist es sofort anzuschauen Daß sie gegen Hühneraugen, Noch nicht ‚Lebewohl' gebrauchen!

*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Ärzten empfohlene **Hühneraugen-Lebewohl** mit druckmilderndem Filzring für die Zehen und **Lebewohl-Ballenscheiben** für die Fußsohle, Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., **Lebewohl-Fußbad** gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei **Drogerie Bruns, Nordstr. 22, und Stern-Drogerie A. Steiner & Grote.**

Tanzkontroller
in neuer Ausführung empfiehlt
Druckerei Grenzwarte.

Farben, Lacke, Pinsel,
streichfertige Farben
Drogerie Maß, Wesemannstr. 17.

Dr. Zinsser's
Spezialtee's
Herbaria-Kräutertees
Norberti-Spezialtees des Pfarrvikar Herrmann
Sternengeltees
Rhöndorfertees
Waldflora
Lücks-Spezialtees
Kettwiger Zuckertee u. Präparate
und alle anderen gangbaren Sorten sind stets frisch vorrätig in

Arens' Marien-Apotheke,
Nordstr. 11, Bocholt I. W.
Verlangen Sie kostenlos Prospekte von uns.
Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

Sauberes
Mädchen
für halbe Tage gesucht. Vormittags)
Näheres in der Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.

Lehrgang für Einheitskurzschrift.

An der kaufmännischen Berufsschule beginnt bei genügender Beteiligung Anfang Oktober ds. Js. ein neuer Lehrgang für Einheitskurzschrift. Die Gebühr beträgt 6 R.M. und ist bei der Anmeldung zu zahlen. Daneben sind die Lernmittel von den Teilnehmern selbst zu beschaffen.

Anmeldungen werden bis zum 7. Oktober im Geschäftszimmer der Berufsschule, Verwaltungsgebäude Ravardistr., Eingang Realschulstr., entgegen genommen.

Bocholt, den 24. September 1927.
Der Oberbürgermeister.

Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle des Stadtkreises Bocholt findet statt
am Dienstag, 4. Oktober 27 nachm. ½3 Uhr
im St. Agnes-Hospital, Untersuchungszimmer oben.

Bocholt, 30. September 1927.
Der Oberbürgermeister.

Bestellungen auf prima
Pflanzkartoffeln
und
Einmachkappus
nehme entgegen.
Jul. Terörde,
Dingden, Kirchplatz 7.

Kreuzbund
R. a. K. Ortsgruppe Bocholt
Sonntag den 2. Oktober abends ½8 Uhr im Jugendheim, Dietrichstraße, Aufführung des 5 aktigen Volksstücks
Der Meineidbauer
Eintritt für Mitglieder bei Vorzeigung der Mitgliedskarte 30 Pfg. Nichtmitglieder 50 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

den Vormittagsstunden trafen auch die ersten offiziellen Festgeschenke ein.

Berlin, 1. Okt. (Radio.) Reichskanzler Marx gibt morgen abend zu Ehren des Reichspräsidenten ein Essen, an dem sämtliche in Berlin anwesenden Reichs- und Staatsminister, Vertreter der Länder und Staatssekretäre teilnehmen. Hindenburg selbst nimmt an diesem Essen jedoch nicht teil.

Karlsruhe, 1. Okt. (Radio.) Die badische Staatsregierung hat gestern dem Reichspräsidenten durch den Staatspräsidenten Dr. Trunk eine Bandes-Ehrengabe überreichen lassen. Das Geschenk ist ein fünfteiliger 60 Zentimeter hoher aus Silber gefertigter Tafelaufsatz.

Hannover, 1. Okt. (Radio.) Der Magistrat und das Bürgervorsteherkollegium der Stadt Hannover haben dem Reichspräsidenten ein Schreiben und eine Blumenspende überreicht. In dem Schreiben wird der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß, wenn der Reichspräsident sich einmal wieder in das Privatleben zurückziehen sollte, Hannover wieder die Stadt seines ständigen Aufenthaltes werde. Die Stadt Hannover hat anläßlich des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten einen Straßenzug Tannenberg-Allee genannt und 50 000 Mark der Hindenburg-Spende überwiesen.

Hindenburgfeiern in Amerika.

Newyork, 1. Okt. (Radio.) Die Zeitungen bringen täglich ausführliche Berliner Meldungen über die Vorbereitungen zur Feier des Geburtstages Hindenburgs und drucken zahlreiche Anekdoten aus dem Leben Hindenburgs. Die Deutschen in Amerika und die Deutsch-Amerikaner bereiten überall große Feiern vor, wie Sportveranstaltungen, Theatervorstellungen, Gottesdienste, Kommerse usw.

Die „Newyorker Staatszeitung" schreibt, Hindenburg habe die Tugenden der alten Zeit in die neue Zeit hinübergerettet, nämlich Disziplin, Tüchtigkeit und Arbeitsfreude, womit die neue Zeit erfüllt sein müsse, wenn sie von Dauer sein wolle. Hindenburg habe mit der Wucht seiner Persönlichkeit eine Brücke zwischen Deutschland und der Außerwelt geschlagen. Vielen Deutschstämmigen sei gewiß die Entwicklung Deutschlands zur Republik unlieb gewesen, aber Hindenburg biete die Gewähr für eine Entwicklung aus der Unruhe in eine sichere Zukunft. Alle Deutschstämmigen zollten Hindenburg Dank und Verehrung dafür, daß er dem deutschen Namen die Achtung in der ganzen Welt und in Amerika zurückgewonnen habe.

Um die Flaggenfrage.

Neue Amtsbezeichnungen?

Berlin, 1. Okt. (Radio.) Zu der Meldung eines Berliner Morgenblattes, daß Reichsinnenminister von Keudell beabsichtige, die Handelsflagge (schwarz-weiß-rot mit schwarz-rot-goldener Gösch in der oberen inneren Ecke) als Nationalflagge erklären zu lassen, wird mitgeteilt, daß an den zuständigen Stellen von einem derartigen Plane nichts bekannt sei.

Zu der Meldung einer Korrespondenz, daß nach einer Mitteilung des Ministers von Keudell auf dem Deutschnationalen Parteitag in Königsberg ein Gesetzentwurf über die Aenderung der Amtsbezeichnungen der Reichsbeamten geplant sein soll, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß das Reichsinnenministerium kein derartiges Gesetz plane. Es handelt sich offenbar um ein Mißverständnis, das dadurch entstanden ist, daß der Paragraph 24 des neuen Reichsbesoldungsgesetzentwurfes, der bekanntl. am Montag im Reichsrat beraten werden wird, vorsieht, daß der Reichspräsident evtl. Aenderungen der in diesem Gesetz vorgesehenen Amtsbezeichnungen vornehmen kann. Konkrete Maßnahmen zur Durchführung dieses Paragraphen sind bisher nicht vorgesehen.

Die „Times" über Deutschands-Auslandsverschuldung.

London, 1. Okt. (Radio.) Die „Times" beschäftigen sich erneut mit der Frage der deutschen Auslandsverschuldung und mit der Möglichkeit einer Gefährdung der Reparationszahlungen durch die Aufnahme weiterer Anleihen. Das Blatt erklärt, es müsse bezweifelt werden, ob die amerikanischen Bankiers, die ihre Millionen so freigebig deutschen Städten und Unternehmungen liehen, sich bereits eine Vorstellung von den letzten Folgen ihres Tuns gemacht hätten. Die deutschen Reparationszahlungen seien seit Inkrafttreten des Dawesplans mit Ausnahme der verhältnismäßig kleinen Summe von 39 Millionen Pfund aus Anleihen bestritten worden. Die Aufnahme von Anleihen führe, wie die Handelsbilanz deutlich zeige, zu einer Vermehrung der deutschen Importe. Der Reichsbankpräsident Dr. Schacht und viele Industrielle seien sich bereits lange der Gefahren dieser Lage bewußt. Der Versuch, die Auslandskredite zu beschränken, habe aber nach sechs Monaten aufgegeben werden müssen und die Industrie habe sich, nachdem sich der Inlandsmarkt für die Aufnahme einer 500 Millionen-Anleihe zu schwach gezeigt habe, erneut an den internationalen Geldmarkt wenden müssen. Unter Hinweis auf den Bericht des Reparationsagenten Parker Gilbert betonen die „Times" weiter, daß die finanzielle Lage der deutschen Länder, Kommunen und auch des Reiches weit davon entfernt sei, als befriedigend bezeichnet werden zu können.

Für seine Verwaltung und Finanzen, so schreibt das Blatt zum Schluß, sei Deutschland allein verantwortlich und niemand, weder die Reparationskommission, noch irgend ein anderer der deutschen Gläubiger, maße sich das Recht an, zu bestimmen, welche Politik Deutschland treiben solle. Deutschland sei bisher seinen Verpflichtungen loyal nachgekommen. Das habe der Generalagent in jedem seiner Berichte bisher festgestellt. Aber die letzte Probe sei jetzt nach Eintreten der vollen Jahreszahlungen an Reparationen zu bestehen und es bedürfe nur geringer Vorstellungskraft, um die Komplikationen zu entdecken, die sowohl auf politischem, wie auf wirtschaftlichem Gebiet entstehen müßten, wenn die Folgen eines sorglosen Vorgens mit dem Transfer der Zahlungen zu kollidieren anfingen, die auf Grund des Versailler Vertrages zu leisten seien. Von verantwortlichen Führern sei anerkannt worden, daß diese Zahlungsverpflichtungen einen ersten Platz einnähmen. Aber Vorsicht werde einen wesentlichen Bestandteil des guten Willens Deutschlands darstellen.

Paris über die Begegnung Chamberlain-Primo de Rivera beunruhigt.

Paris, 1. Okt. (Radio.) Die Zusammenkunft Chamberlain — Primo de Rivera und die Kommentare der englischen Presse hierzu lösen in der französischen Oeffentlichkeit und in politischen Kreisen gewisse Unruhe aus. „Homme Libre", dessen Beziehungen zu Briand bekannt sind, versichert, daß sich Frankreich auch weiterhin den spanischen Projekten über Tanger widersetzen werde. Primo de Rivera suche durch direkte Verhandlungen mit Chamberlain Englands Unterstützung für seine Pläne zu gewinnen. Auch das Foreign Office scheine nunmehr einer internationalen Konferenz über eine Revision des Status quo nicht abgeneigt zu sein. Chamberlain werde gut tun, sich vor diplomatischen Improvisierungen im Mittelmeer zu hüten. Seine Unterredung mit Mussolini im vergangenen Jahre in Livorno habe die schlimmsten Folgen gehabt, da auf Grund dieser Unterredung, deren Einzelheiten mysteriös geblieben seien, die italienische Regierung mit Albanien den Vertrag von Tirana abgeschlossen habe, der zu einer ständigen Gefahr an der Adria geworden sei. Man müsse hoffen, daß Chamberlain sich vor jeder unvorsichtigen Aeußerung bei der Begegnung mit Primo de Rivera hüten werde. Dringend notwendig erscheine es, daß Aufklärungen über die Londoner Gerüchte gegeben würden, die die Zusammenkunft in Barcelona als einleitende Verhandlungen für die Schaffung einer Entente zwischen Großbritannien, Italien, Spanien und Griechenland darstellten.

Meuterei auch auf einem französischen Kreuzer.

Paris, 1. Okt. (Radio.) Im Zusammenhang mit den Unruhen im Marinegefängnis in Toulon kam es zu Widersätzlichkeiten an Bord des gegenwärtig in Toulon vor Anker liegenden französischen Kreuzers „Ernest Renan." Durch das energische Eingreifen des Kommandanten wurden jedoch weitere Ausschreitungen vermieden. Die Rädelsführer und 50 Mann der Besatzung wurden verhaftet. Die gesamte Rechtspresse spricht von einer wohlorganisierten kommunistischen Propaganda in der französischen Marine, die entschlossene Gegenmaßnahmen der Regierung erfordere.

Die Ursache der Meuterei im Marinegefängnis von Toulon ist nach einer Mitteilung der Marinepräfektur darin zu suchen, daß ein Teil der Häftlinge wegen Ueberfüllung des Gefängnisses in das Fort Malbousquet überführt werden sollte. Gegen diese Ueberführung protestierten die Häftlinge jedoch und schließlich artete der Protest in eine Meuterei aus.

Kleine politische Meldungen.

Das Exekutivkomitee der Komintern schließt Trotzki aus.

London, 1. Okt. (Radio.) Wie die „Times" aus Riga melden, sind Trotzki und Wujowitsch vom Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale ausgeschlossen worden. Trotzki erklärte, die gegenwärtigen Führer, besonders Stalin und Bucharin, seien bonapartische Diktatoren, die ohne jede Ermächtigung durch die Massen handelten und deren Entscheidung ihn daher nicht binden könne.

Borodin ist gestern aus China auf russischem Gebiet eingetroffen.

Unpolitische Nachrichten.

Die Zahl der Toten von St. Louis auf 84 gestiegen.

London, 1. Okt. (Radio.) Nach den letzten Berichten aus St. Louis ist die Zahl der bei dem Wirbelsturm ums Leben gekommenen Personen auf 84 gestiegen. Man befürchtet, daß sich unter den Trümmern noch eine Reihe weiterer Opfer befindet. Das Kriegsministerium hat den Befehlshaber des 6. Armeekorps beauftragt, Truppen von Chicago nach St. Louis zur Unterstützung des Hilfswerkes zu entsenden. Bisher sind 1000 Mann von Chicago nach St. Louis abgegangen. Das Sturmzentrum umfaßte ein Gebiet von etwa sechs Quadratmeilen.

Aus Borken und Umgegend

Borken, 1. Okt. Sein 25jähriges Jubiläum als Lehrer in Westenborken begeht heute Herr Hermann Büscher, der durch seine erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Heimatpflege und der Altertumskunde weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Durch Wort und Schrift hat der Jubilar in den langen Jahren seiner Lehrtätigkeit in unserer Gegend die Kenntnis der heimatlichen Kulturgeschichte zu fördern gesucht. In Buchform ist von ihm eine Sammlung von Sagen und Geschichten aus dem Münsterlande erschienen. Sehr geschätzt wurden seine Beiträge für den Heimatkalender, der leider aus finanziellen Gründen für das nächste Jahr nicht erscheinen kann. Die Gemeinde Westenborken, wo der Jubilar seit nunmehr 25 Jahren als Lehrer und Erzieher der Jugend erfolgreich wirkt, überreichte ihm zu seinem Ehrentage eine goldene Uhr mit Widmung, die Heimatfreunde aus Heiden schenkten dem verdienstvollen Altertumsforscher ein schönes Bild. Da Herr Büscher noch im besten Mannesalter steht — er wurde im Jahre 1881 im Kreise Tecklenburg geboren —, darf man hoffen, daß er auf den im vertrauten Gebieten der Altertumskunde und der Heimatpflige weiterhin wertvolle Arbeit leisten wird.

Aus Bocholt und Umgegend.

Bocholt, den 1. Oktober 1927.

z. Hindenburgfeier in den hiesigen Schulen. Am heutigen Vormittag fanden aus **Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten von Hindenburg** Feiern in den hies. Schulen statt. In den Volksschulen gedachten die Lehrpersonen in Ansprachen der Bedeutung des Tages. Deklamationen und gemeinschaftliche Lieder trugen zur Hebung der festlichen Stimmung bei. — Eine eindrucksvolle Festfeier, zu der sich das gesamte Lehrerkollegium und sämtliche Schulen eingefunden hatten, wurde auch in der **Aula des Gymnasiums und Realgymnasiums** gehalten. Diese Feier wurde mit einem Musikvortrage des Gymnasialorchesters eröffnet, dem sich einige stimmungsvolle Chorlieder und verschiedene Gedichtvorträge anschlossen. In einer wohldurchdachten Festrede wies Studienassessor Dr. Bresser auf die Bedeutung des Tages hin hob besonders die im Weltkriege bewiesene Führereigenschaft Hindenburgs hervor und feierte ihn als eine Kraft, die dem deutschen Volke auch im Wiederaufbau und friedlichen Wettbewerb ein bewährter Führer ist. Im Anschluß an diese Festrede wurde das Deutschlandlied gemeinschaftlich gesungen. Danach hatten sämtliche Schüler einen schulfreien Tag. — Möge dem greisen Reichspräsidenten, dem das deutsche Volk auf Grund des allgemeinen geheimen Stimmrechts den ersten Führerposten des Staatsschiffes anvertraute, eine weitere glückliche und erfolgreiche Amtsführung beschieden sein!

Kreuzbund. Die am Sonntag abend stattfindende Theateraufführung beginn schon um 7.30 Uhr, und nicht, wie in der vorigen Nummer angegeben, um 8.30 Uhr.

Wetterbericht. Für das mittlere Norddeutschland: Nach kühler Nacht am Tage mild und stärker bewölkt, keine erheblichen Niederschläge, auffrischende südwestliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Im Süden und Osten meist trocken, im Nordwesten leichte Niederschläge.

Westf. Bauernverein, landwirtschaftlicher Kreisverein. — Arbeitsplan für die Woche vom 2. Oktober bis 9. Oktober 1927. Dienstag, den 4. Oktober, Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken des Westf. Bauernvereins von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. — Mittwoch, den 5. Okt., Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken des Westf. Bauernvereins von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. — Freitag, den 7. Okt., Sprechtag auf der Geschäftsstelle Bocholt (Bürgerkrug) von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. — Samstag, den 8. Okt., Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken des Westf. Bauernvereins von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags.

Ende des Preis-Skatturniers. Das Preis-Skatturnier im Restaurant Wilhelm Herzog, Münsterstr., erfreut sich auch in diesem Jahre einer regen Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung. Es wurde flott gespielt. Nun geht das Spiel seinem Ende entgegen. Es wird noch gespielt, am Samstag, 1., Sonntag, 2., Mittwoch, 5., Donnerstag, 6., Freitag, 7., Samstag, 8., Sonntag, 9. Oktober. Am Sonntag, dem 9. Okt., abends 10 Uhr ist das letzte Turnier. Im Anschluß hieran Preisverteilung. Bei genügender Beteiligung Tagespreise. Eine Beteiligung ist zu empfehlen. (Näheres in der Anzeige in der heutigen Ausgabe).

Fahrraddiebstahl. Wie uns erst jetzt berichtet wird, wurde vor einigen Tagen ein Damenrahrrad (Marke Rather) vor einem Hause in der Yorkstraße gestohlen. Es ist dies der zweite Fahrraddiebstahl in kurzer Zeit am Ostertor.

a. **Isselburg**, 1. Okt. Das 5jährige Töchterchen des Kriegsinvaliden Jakob Brand in der Feldmark stürzte gestern von der Brücke in die Lander. Der in der Nähe weilende Invalide Heinrich Römer eilte sofort dem Kinde zu Hilfe und es gelang ihm, dasselbe rechtzeitig ans Ufer zu bringen.

a. **Isselburg**, 1. Okt. Am 4. Oktober feiert Frau Ww. Tebel ihren 83. Geburtstag. Das Geburtstagskind ist das älteste Mitglied der hiesigen katholischen Gemeinde. Wir wünschen der Greisin noch eine Reihe von Jahren an Gesundheit und Frische.

Evangelischer Gottesdienst in Anholt am 2. Oktober (Erntedankfest.)
10 Uhr Vorbereitung und Feier des hl. Abendmahles.
4 Uhr nachmittags Feier der Glockenweihe.

Handelsnachrichten.

Effektenkurse.

	29./9	30./9.		29./9.	30./9.
Schiffsaktien.			Gotha Waagon	00,00	00.00
Hapag	148,75	152,09	Gruschwitz Textil	105,1/8	106,00
Nordd. Lloyd	148,00	154,50	Hammersen	167,50	170.00
Bankaktien.			Hansa Lloyd	00,00	00,00
Barmer Bank	143,75	144,50	Harpener Berg	202,50	205,00
Berl. Handelsg.	246,75	247,00	Hartmann Masch.	29,00	31,00
Commerzbank	173,60	174,50	Hösch Eisen	175,00	176,00
Darmstädt. Bank	228,00	231,00	Hoffmann Stärke	78,00	79,25
Deutsche Bank	164,25	165,00	Humbold Masch.	37,00	38,00
Diskonto-Ges.	155,75	157,75	Kabla Vorz.	105,75	105,00
Dresdener Bank	161,50	162,50	Kali Aschersleben	173,00	179,00
Reichsbank	170,00	169,7/8	Karlsruh. Masch.	23.00	22,50
Industrieaktien.			Karstadt	149,75	151,25
Schultheiß	426,25	430,00	Klöcknerwerke	157,50	161,00
Dortmund. Union	277,00	276,50	Köln Neuessen	178,3/8	180,2/8
Adler Portland	143,00	145,00	Köln Rottweil	000,00	00,00
Adlerwerke	109,50	110,00	Gebr. Körting	98,25	98,25
A. E. G.	184,3/8	187,1/8	Lahmeyer	181,75	180,7/8
Angelo Quano	105,25	106,00	Laurahütte	80,75	80,50
A. P. Bemberg	503,00	514,75	Linke Hoffmann	00,00	00,00
Berger Tiefbau	310,00	317,00	Magirus	53,75	54,50
Bergmann Elektr	196,00	212,50	Mannesm. Röh.	170,00	174,50
Berzilius Berg	00,00	00,00	Mansfeld Berg	128,25	130,00
Bochumer Guß.	000,00	000,00	Mechan. Linden	285,00	288,00
Buderus Eisen	108,25	110,00	Mechan. Zittau	108,00	111,50
Charl. Wasser	140,00	141,25	Mix & Genest	142,00	143,25
Chem. v. Heyden	132,25	134,00	Mülheim Berg	143,00	145,00
Chem. Ind. Geli.	80,75	81,25	Ober Koks	102,00	103,25
Daimler Mot.	118,75	120,50	Orenstein	133,75	136,50
Dessauer Gas	194,00	212,50	Phönix Berg	110,00	113,75
Deutsch Luxemb.	000,00	000,00	Vongs Spinnerei	56,00	56,00
Deutsch Erdöl	147,50	149,25	Reisholz Papier	280,00	284,00
Deutsch Masch.	88,50	89,25	Rheinmetall	000,00	0,00
Dresdener Gard.	134,00	134,00	Rheinstahl	194,00	196,50
Dürkoppwerke	80,50	81,50	Rombacher	000,00	000,00
Dynamit Nobel	142,25	143,00	Rütgerswerke	95,50	97,25
Elek. Licht. u. Kr.	224,00	228,00	Schuckert elektro	203,7/8	207,00
Elf. bad. Wolle	34,7/8	34,25	Siemens Halske	297,00	304,50
Eschweiler Berg	220,00	220,00	Thüri. Oel	102,00	104,00
Ess. Steinkohle	160,50	165,00	Leonhardt Tietz	166,00	167,00
Fahlberg List	131,7/8	131,7/8	Ver. Dt. Nickel	173,25	174,00
J. G. Fabr.-Ind.	300,50	302,50	Ver. Glanzstoffe	641,00	659,50
Felten & Guill.	137,00	141,25	Wanderermerke	250,50	250,00
Friedrichshall	143,00	148,00	Westd. Handel	64,80	64,00
Gelsenberg	148,00	154,00	Wicking Portl.	153,00	154,00
Gelsenguß	000,00	00,00	Zellstoff Waldhof	313,50	318,7/8
Germ. Zement	207,00	209,00	R. Westfl. Elektr.	195,00	201,00
Gis. el. Unterneh.	300,00	310,25	Adler Kohle	76,00	77,50
Germes & Co.	240,00	239,75	Benz Motoren	000,00	000,00
Gladbach Wolle	225,00	228,00	Kabel Rheydt	180,50	181,00
Goldschmitd	129,00	130,7/8	Adler Kali	00,00	00,00
Görlitz Waagon	21,1/8	21,00	Krügershall	141,00	143,00
			Deutsche Petrol.	80,75	80,80

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute morgen 2 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Wwe. Jos. Krasnitzer

Hemma geb. **Bachler**

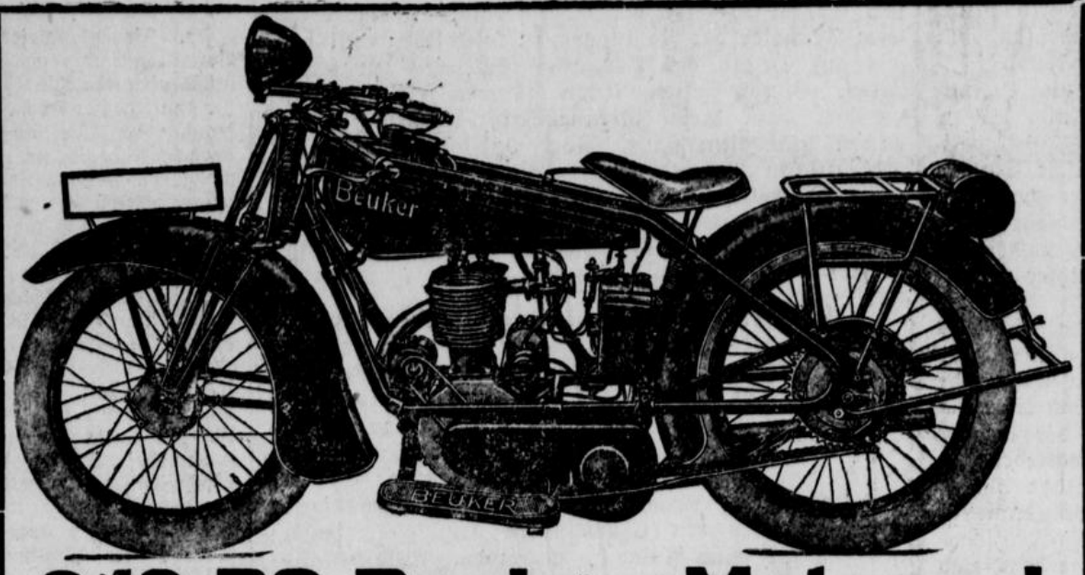
nach langer, schwerer Krankheit zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen. Sie starb nach einem christlich-frommen Lebenswandel im Alter von 50 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Friesach (Kärnten), Brigthbank (Kanada), 1. Okt. 1927.

Das heil. Seelenamt findet statt am Dienstag, 4. Oktober, morgens 8¼ Uhr, in der St. Josephskirche, darnach die Beerdigung von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.



2/12 PS Beuker-Motorrad

Mk. 1250;—

Kurzfristig lieferbar.

Schlafzimmer

mit Morgenkaffee u. freundl. Wohnzimmer an besserem Herren zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes

Mäntel Kleider Paletots

in riesiger Auswahl.

Teilzahlung gestattet

Franz Tüsfeld

Schützenstr. 9

Von der Reise zurück

Dr. Koop Königstr.

CAPITOL - THEATER

Das führende Haus Westfalens
1200 Sitze

Samstag, Sonntag, Montag

das große Eröffnungsprogramm!

1.

Der erste deutsche Lichtspiel-Syndikats-Film:



An der schönen lauen Donau

Ein Film, sprühend von Volkswitz, von Wiener Gemütlichkeit, von Walzerzauber und Praterluft.
7 Akte mit Lya Mara und Harry Liedtke.
Regie: Friedrich Zelnik.
Tanzeinlage: Donauwalzer:
getanzt von Frl. Hella Delvera.

2.

Das deutsche Meisterwerk:

Walpurgisnacht.

O du mein Heimatland.

6 Akte mit Evelyn Holt, Vivian Gibson, Gert Briese.
Ein Film von Heimatzauber und lachendem Glück.

3.

Der verlorene Ring.

Lustspiel in 2 Akten.

Die Musik wird ausgeführt v. Capitol-Orchester unter Leitung des Kapellmeisters Konny Linke, am Ibach-Flügel: Karl Pöhlert.

Geöffnet: Wochentags v. 5 Uhr, Sonntags v. 2 Uhr an. Beginn der letzten Abendvorstellung 8,15 Uhr.

8 große Kaffee- und Tee-Werbetage!

In der Zeit von **Montag, den 3., bis Montag, 10. Oktober 1927,** verabfolgen wir beim Einkauf von

2 Pfd. Kaffee oder 1 Pfd. Tee
(gleich welcher Preislage)

1 Messingteeglas

1 Pfd. Kaffee oder ¼ Tee:
1 echte Porzellan-Kaffeetasse od. 1 Kaffeedose oder 1 Dessertteller oder 1 Tafel (100 Gramm) Vollmilch-Schokolade,

½ Pfd. Kaffee oder ¼ Pfd. Tee:
1 gute Tafel (50 Gramm) Vollmilch-Schokolade oder 5 Gutscheine,

¼ Pfd. Kaffee oder 50 Gr. Tee:
1 Riegel Schokolade oder 2 Gutscheine.

Hamburger Kaffeelager Thams & Garfs,

Bocholt i. W., Fernsprecher 3307.

Beachten Sie bitte unser Schaufenster.

Apollo-Theater

Samstag, Sonntag, Montag
1.
Speed, der König der Sensationen
in dem Großfilm:



2. Teil. Schlußteil:

Volldampf

8 spannende Akte der größten Sensationen, Verfolgungen und Spannungen.
In den Hauptrollen: **Charles Hutchison** und **Lucie Fox.** Da dem 2. Teil eine kurze Erklärung des 1. Teils vorausgeht, ist der Film auch allen denen verständlich, die den ersten Teil nicht gesehen haben.

2.

Das wundervolle Drama:

Der Mensch und die Liebe

7 Akte nach Motiven d. weltberühmten Romans **„Ssanin von Artzibatschew."**
In den Hauptrollen: **Magda Sonja, P. Bereg.**

3.

Snobby will heiraten.

Lustspiel in 2 Akten.

Anfang 5 Uhr. Beginn der letzten Abendvorstellung 8.15 Uhr.

Theater-Verein e. V., Bocholt.

Am Donnerstag, 6. Oktober d. Js. abends 8 Uhr, im Saalbau des St. Georgius Schütz.-Vereins Bocholt

Gastspiel

d. Schauspielhauses Düsseldorf.

John Gabriel Borkmann

Schauspiel in 4 Akten v. H. Ibsen.

In der Hauptrolle:
Frau Louise Dumont-Lindemann

Preise der Plätze:

Park. 1. bis einschl.	12. Reihe	3.50	Mk.
„ 13. „	„ 19. „	2.50	„
	ab 20. „	1.25	„
Balkon numeriert	. . .	2.00	„
„ unnumeriert	. . .	1.00	„

Der Vorverkauf beginnt am Dienstag, 4. Okt. für Mitglieder am Mittwoch, 5. Okt. für Nichtmitgl. linke Seite in der Buchhandlung Temming & Heilborn
rechte Seite in der Buchhandlung Josef Neyenhaus.

Abonnementskarten werden zugestellt.

Für diese Vorstellung haben die Platznummern der vergangenen Spielzeit noch Gültigkeit.

Bekannt wird dein Name durch gute Reklame!

Schluß

des Preis-Skat-Turniers

im Restaurant

Wilh. Herzog, Münsterstr.

Skatspieler heran!

Es wird noch gespielt: **Samstag, 1., Sonntag, 2., Mittwoch, 5., Donnerstag, 6., Freitag, 7., Samstag, 8. und Sonntag, 9. Oktober,** abends 10 Uhr letztes Turnier, darnach

Preisverteilung.

Bei genügender Beteiligung Tagespreise. Einmal gebrauchte Kartenspiele sind zum Preise von 50 Pfg. zu haben.

Es laden ein

Die Veranstalter.

Junge Tiere, die nicht gedeihen,



Schutzmarke

kräftigen sich zusehends durch **M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Ostosan".** Eiweiß- und stark vitaminhaltig! In zwei Qualitäten: Orig.-Fl. zu ½ kg 1.50 u. 1.25; 4 kg 8.50 u. 7.50, größere Mengen billiger. Man achte genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H. Leipzig-Eutr.

Zu haben:
In Bocholt bei: Wilhelm Bruns, Drogerie, Nordstr. 22.

Brockmanns Futterkalk „Zwerg-Marke" Mischg. verhütet sicher Knochenkrankheiten jeder Art.

Rhöndorfer Entfettungs-Tee
Rhöndorfer Nieren- u. Blasen-Tee
Rhöndorfer Blutreinigungs-Tee
Rhöndorfer Husten-Tee
Rhöndorfer Abführ-Tee
Rhöndorfer Asthma Tee
Rhöndorfer Gallenstein u. Leber Tee
Rhöndorfer Magen-Tee
Rhöndorfer Nerven-Tee
Rhöndorfer Gicht u. Rheumatismus-Tee. — Ärztlich empfohlen! —

Bei vielen Krankenkassen zugelassen.
Zu haben in allen Apotheken.

Wollen Sie

sich noch länger mit Ihren Leiden quälen? Erstehen Sie noch heute „Sprötin" (Hautheil). Altbewährt gegen fast alle Hautleiden. 100 Gr.-Pack RM. 2.— Je 80 Gr. „Sprötin-Seife" oder „Sprötin Blutr.-Tee" 60 Pfg. „Sprötin Crem" 80 Pfg.
Mar.-en-Apotheke, Nordstr. 11.

Für Kolonialwarenhändler

Kunden-Sparbücher

werden schnell und billig angefertigt in der

Druckerei Grenzwarte

Ein Geschäftshaus,

Laden mit Wohnung von 6 Zimmern und Lager, in bester Lage der Stadt, per bald zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.



Stempel

mit Ihrer neuen Fernsprechnummer Stück Mk. 1.—. Dazu Stempelkissen 4×6 cm in den Farben grün, rot, gelb, braun, violett blau und schwarz zu 40 Pfg. das Stück, liefert schnellstens

Druckerei Grenzwarte.